

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Wahre Volksfreunde.

H. K. Jetzt endlich wissen die Deutschnationalen, wie sie es anzustellen haben, um als wahre Volksfreunde zu gelten, denn in dem hiesigen, vom katholischen Preisvereine herausgegebenen, deutsch geschriebenen Wendenblatte wurde es ihnen jüngst mit einer schon durch ihre Seltenheit rührenden Naivetät gesagt: „Die Deutschnationalen behaupten“, hieß in dem angezogenen, Theorie und Praxis überschriebenen Aufsätze, „dass sie allem Schwindel, aller Corruption und Volksausbeutung Feinde seien, dass sie den Wohlstand des Volkes heben wollen u. s. w. Wäre dies wirklich der Fall, dann müssten sie in erster Linie darauf dringen, dass das arme arbeitende Volk für seine blutig verdienten Kreuzer auch echte, solide Ware bekommt. Ist aber dies tatsächlich der Fall? Sehen wir nicht in Städten, welche „deutschnational“ und „deutschvölklich“ wählen, dass der Handel mit gefälschten Waren im größten Schwunge ist, wie zur Blütezeit des Judenliberalismus?“

Diese Sätze werden schon genügen, um die Leser unseres Blattes zu überzeugen, dass wir Deutschnationalen alle Ursache haben, dem wahrscheinlich clericalen Verfasser des erwähnten Aufsatzes für die großartig einfache Anleitung, Volksfreunde zu werden, Dank zu wissen. Leider nehmen wir jedoch die Sache des Volkes nicht so leicht und müssen deshalb vermuthlich auf die höchst wertvolle Anerkennung unseres so genau unterrichteten Lehrmeisters Verzicht leisten. Ja, wenn sich die heutigen gesellschaftlichen Gegensätze und die volkswirtschaftlichen Grundübel dadurch mit einem Schlage beseitigen ließen, dass dem „armen, arbeitenden Volke für seine blutig verdienten Kreuzer auch echte, solide Ware“ gegeben würde! Dann wäre unser, der profanen Wissenschaft augenscheinlich abgeneigter Magister mit seiner Weisheit zweifellos viel zu spät gekommen, denn hundert und tausend erleuchtete Köpfe jammern in Alldeutschland längst über die Lösung der großen Frage, wie im volkswirtschaftlichen Leben der ausgleichenden Gerechtigkeit zu ihrem Rechte verholpen werden könnte, und nicht gerade wenige Bücher, welche sich damit eingehend beschäftigen, wurden bereits geschrieben. Wir empfehlen unserem gelahrten Straßprediger aus der Fülle des Vorhandenen Dr. C. Dühring's „Cursus der National- und Socialökonomie“, bei dessen Lesung er sich, wenn er die nöthige Ausdauer besitzt, die Ueberzeugung holen wird, dass es Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, von denen sich seine Schulweisheit bisher nichts träumen ließ.

Um jedoch nicht zu weit abzuschweifen, sei zunächst auf die Thatsache verwiesen, dass die Deutschnationalen weder im Abgeordnetenhaus, noch in den Gemeindestuben über jenes Uebergewicht der Zahl nach verfügen, dass sie

im ganzen Reiche daran gehen könnten, ihr programmatisches Ziel der Um- und Neugestaltung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse mit Erfolg anzutreiben. Dass sie sich überall, im Parlament und in den Verwaltungskörperschaften der Gemeinden, die thatkräftige Verfolgung ihrer Grundsätze angelegen sein lassen, kann nur Unwissenheit oder böse Absicht in Abrede stellen, und dass sie auch der Verfälschung von Waren und Lebensmitteln in der verschiedensten Weise zu steuern versuchen, ist so selbstverständlich, dass man über die kindliche Moralpauke unseres mehrfach erwähnten Präceptors herzlich lachen müsste, wenn seine Bosheit nicht gar zu sichtbar ihre beizwüthigen Zähne fletschte.

Aus diesem Grunde und weil der so sehr des politischen Unterrichtes bedürftige Mann den Glauben im Kreise gläubiger Schafe erwecken möchte, wir Deutschnationalen bedürften seiner Einsicht, um zu wissen, was wir im Hinblick auf das Volkswohl zu thun haben, seien ihm folgende Sätze des Linzer Programms der Deutschnationalen zur Erlernung wärmstens empfohlen: „Es ist eine ganz selbstverständliche Aufgabe des Staates, die heimische Production und die ehrliche Arbeit überhaupt zu unterstützen und zu fördern und nach Möglichkeit auch für das materielle Wohl aller Staatsbürger zu sorgen. Dem entsprechend, ist zu fordern: Eine entsprechende Reform der Gewerbeordnung und Verordnung strenger Maßregeln zur Hintanhaltung gewerblicher Fälschungen, und zwar sowohl in Bezug auf Maß und Gewicht, als in Bezug auf die Beschaffenheit der Waren; insbesondere ist anzustreben die Forderung des Befähigungsnachweises, Einschränkung des Hausschmiedhandels und Beschränkung der industriellen Strafhausarbeiten auf den eigenen und Staatsbedarf; eine Reform der Fabriksgesetzgebung, insbesondere mit Feststellung einer Normalarbeitszeit, Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit, Haftpflicht der Arbeitgeber für Unfälle der Arbeiter und Einführung von Fabriksinspectoren. Von diesen bündigen und deutlichen Forderungen, die von deutschnationalen Volksfreunden schon in den Siebziger Jahren vertreten wurden — wir erinnern nur an Schönerer — erjahren bekanntlich fast alle die Berücksichtigung der Gesetzgebung. Das hätte der Verfasser des angezogenen Aufsatzes wissen müssen, um nicht dem berechtigten Vorwurfe ausgefetzt zu sein, dass er mit einer Leichtfertigkeit sondergleichen den Versuch unternahm, eine ganze politische Partei in gehässigster Weise zu verdächtigen. Allerdings legen wir Deutschnationalen auch den feindseligsten Angriffen von einer gewissen Seite, eben weil sie daher kommen, nur geringe Bedeutung bei, und diese Abfertigung wäre nie geschrieben worden, wenn nicht salbstfälschliche Lügen wieder einmal hätten festgenagelt werden müssen.

Dass die Blätter der Deutschnationalen sehr wenige

Vorschläge zu Gunsten des Volkes machen, wie unser Lehrmeister auch behauptet, ist nicht minder frei nach dem Vater der Lüge erfunden, als die oben wiedergegebenen Behauptungen, und dass man in diesen Blättern von Bismarck, „Südmark“, Schulverein und dergleichen Dingen (!) liest, werden die Leser dieser Blätter unserem Heilsapostel nicht weiter verargen. Auf den Abgeordneten Dr. Steinwender, den Führer der Deutschen Nationalpartei im Abgeordnetenhaus, scheint der „wahre Volksfreund“ des deutsch geschriebenen Wendenblattes es besonders abgesehen zu haben, denn ihn greift er an, ohne auch nur den Versuch zu machen, die Wahrheit seiner Worte zu beweisen. Herr Dr. Steinwender wird sich zu trösten wissen.

Mit einer Behauptung unseres Mentors sind wir jedoch — und es freut uns, dass dem so ist — vollkommen einverstanden. Er meint nämlich, es fehle an wahrem Christenthum. So viel Einsicht, so viel Selbsterkenntnis hätten wir dem Gestrengen — wir gestehen es offen — gar nicht zugetraut, aber auf Grund dieser seiner Anschauung geben wir uns der angenehmen Erwartung hin, dass im steirischen Unterlande wenigstens dem wahren Christenthum Verkünder erstehen werden, die den wendischen clericalen Heilaposteln die Wege weisen werden. Wenn die Partei des Verfassers des von uns berührten Aufsatzes diese Prediger des wahren Christenthums, das keine Aechtung und Verfehlung, das keinen Haß und keine Zwittertracht, sondern nur den Frieden, die Liebe und Duldung kennt, stellen wird, dann werden wir gewiß nicht anstehen, sie den wahren Volksfreunden beizuzählen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 2. Juni. Vorsitzender: Präsident Frh. v. Chlumecly. Auf der Ministerbank sämtliche Minister. Präsident Freiherr von Chlumecly fragte, ob das Haus die am Freitag von ihm vorgeschlagene Tagesordnung gutheißt.

Abg. Pacak beantragte die Berathung des Patentgesetzes fortzusetzen und als letzten Gegenstand der Tagesordnung das Heimatsgesetz zu bestimmen.

Der Präsident stellte fest, er habe zugesagt, heute den Berathungstermin für das Heimatsgesetz zu bestimmen, nicht aber dasselbe für heute auf die Tagesordnung zu setzen. Außer dem Heimatsgesetz ist auch die Börsensteuer-Vorlage zu erledigen. (Lebhafte Beifall.) Ueber die Tagesordnung für den Rest der Session werde die heutige Clubmännerconferenz beschließen. Es werde nothwendig sein, heute, morgen und Freitag Abenditzungen zu halten.

Der Antrag des Abg. Pacak wurde abgelehnt und die vom Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung gutgeheißt.

Abg. Prade, Augustin und Genossen fragten den

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.

(57. Fortsetzung.)

„Darum, Ihr Leute von Neudegg“, fuhr der Herzog fort, „hebt mir Eures Herrn Bruder sorgsam auf und tragt ihn in das Schloss — meldet einstuweilen auch meine Ankunft, damit Frau Else mir den Pfühl zurecht mache.“

Sophia war bei diesen Worten erbläset, sie fühlte, dass der Herzog von ihr loskommen wollte.

Während die Reifigen des Neudeggers den verwundeten Hund von Neudegg mit aller Vorsicht aufgehoben, hatte der Herzog einige der Wehrhaftesten von ihnen ausgeschieden und gesagt:

„Ihr bleibt. Laßt die Anderen gen Neudegg ziehen — Euch soll die Ehre zutheil werden, unsere Hausfrau, die Herzogin von Oesterreich, zu geleiten, unter Anführung des wackeren Ritters Veit von Hasenburg, dem ich das Geleit vertraue.“

Der ehemalige Stallmeister und neue Ritter verneigte sich höflich geschmeichelt.

Sophia aber warf einen wehmüthigen, thränenfeuchten Blick nach Friedrich, welcher fortfuhr:

„Stellt Eure Leute so zusammen, dass die hohe Frau nach allen Seiten gedeckt ist. Man kann nicht wissen, ob die Heidenhunde nicht hie und da vereinzelt Sendlinge im Walde liegen haben.“

Der neugebackene Ritter gehorchte und ordnete den Zug mit der Geschicklichkeit eines alten Fachmannes. Dadurch war er sammt seiner Schar von dem Herzoge und dessen Gemahlin so weit weggekommen, dass die beiden

lang Getrennten sozusagen allein standen und ungestört mit einander reden konnten.

„Wohin begehrt Ihr gebracht zu werden, vielele Frau?“ begann der Herzog.

„Nach Klosterneuburg, so es Euch genehm“, erwiderte Sophia, „zu Eurer Mutter.“

„Grüßt mir die erhabene Mutter, an der ich mit der ganzen Liebe eines Sohnes hänge“, gegenredete Herzog Friedrich.

„Wie auch sie nicht minder an Euch“, sagte die Herzogin und setzte dann schüchtern hinzu: „weshalb Ihr mir's nicht mißdeuten wollt, wenn ich Euch den Vorschlag mache, mit mir zu ziehen und Eurer Mutter, die Ihr so lange nicht gesehen, wieder einmal die Hände zu küssen. Würdet auch dort bessere Pflege und freudigere Aufnahme finden als im Thurm zu Neudegg, dessen Nähe bei Wien mich für Euch bange macht.“

Der Streitbare Friedrich hatte bei diesen Worten, welche Sophia fast zögernd sprach, seinen Blick fest auf sie gerichtet, schüttelte zuerst langsam, dann immer stärker das Haupt und versetzte:

„Seid bedankt ob Eurer Besorgnis für mein Wohl und meine Sicherheit; doch erlaubt mir, Euch reinen Wein einzuschenken. Zu meiner Mutter zu ziehen, wehrt mir die Ritterpflicht — erst dann will ich die erhabene Frau wiedersehen, wenn ich das Land von den Heiden gesäubert und den Troß der Wiener gebrochen habe. Ins Weibergemach taugt der Landesherr, der Ritter nicht, so lange es noch also viel zu thun gibt für Land und Volk. Zudem könnte man in Oesterreich ob und nid den Bergen meinen Aufenthalt in Klosterneuburg dahin mißdeuten, als ob ich mit Euch, die doch durch Priesters Spruch von mir ge-

trennt, zusammen lebend den heiligen Spruch der Kirche mißachten wollt. Was Gott gefügt, das soll der Mensch nicht trennen, besagt der fromme Sag, allein da uns nicht Menschenfagung getrennt, sondern der Herrgott selbst durch seinen päpstlichen Legaten, so müssen wir selbender uns den Spruch verdeutschen: Was Gott getrennt, das soll der Mensch nicht binden wollen. Zieht darum in Frieden, Ihr zur Rechten, ich zur Linken, und möget in Euer Muhl die Erinnerung an den heutigen Tag mitnehmen, zum Beweise, daß ich weder Groll noch Haß in meinem Herzen trage, sondern mich in das Unabänderliche mit Geduld füge, wie Ihr es ebenfalls machen wollt, vielele Frau und Herzogin.“

Sophia antwortete nichts, aber heiße Thränen perlten über ihr bleiches Antlitz.

Friedrich selbst fühlte sich durch diesen Anblick schmerzlich bewegt und ganz erwünscht kam ihm die Meldung des neugebackenen Ritters, der mit abgezogenem Helme ansagte:

„Alles in Ordnung und Bereitschaft.“

Der letzte Babenberger wendete sich gegen die Herzogin, streckte ihr die männliche Rechte entgegen, die heute so wacker für sie das Schwert geführt hatte und sprach:

„Lebt wohl, Sophia!“

„Lebt wohl, mein Herr und Gebieter!“ rief die Herzogin, die dargebotene Hand ergreifend und nahe daran, dieselbe mit ihren Thränen und Küssen zu bedecken, wenn sie der ritterliche Friedrich nicht rasch zurückgezogen hätte, „leb' wohl, mein Friedrich“, setzte sie leise hinzu, „leb' wohl, auf ewig!“

Ohne es zu ahnen, hatte sie hier ein wahres Wort gesprochen, sie sollte ihn auf dieser Welt nicht wiedersehen.

Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern über die Vorgänge in Dörfel.

Abg. Hajek und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten wegen des Verbotes eines Ausfluges des Biskoper Turnverbandes.

Der Obmann des Budgetausschusses Abg. Dr. Ruß stellte einen Dringlichkeitsantrag, dahingehend, den Bericht des Budgetausschusses über das Beamtengehalts-Regulierungsgesetz auf die heutige Tagesordnung zu stellen. Der Antrag wurde angenommen und der Gegenstand gelangt in der heutigen Abend Sitzung zur Verhandlung.

Sodann wurde das Eingehen in die Specialdebatte über das Patentgesetz beschlossen.

Chlumetz's Delegationrede.

Sollte man es für möglich halten, daß der große „Unparteiische“ des österreichischen Parlamentes, heuer auch Präses der Delegation Cisleithaniens, seine Eröffnungsansprache dazu benützte, um nach einigen lobedienereischen Bemerkungen über die Delegation selbst, das auswärtige Amt und die bosnische Verwaltung, hauptsächlich eine Verherrlichung des Millenniums und Ungarns vom Stapel zu lassen? Nebstbei gab er auch zu, daß die „Tragsfähigkeit“ des Volkes in Bedachtnahme zu ziehen sei, sowie daß noch viel „durch den Zwang der Verhältnisse“ Versäumtes nachzuholen wäre. Hätte der Herr Baron an Stelle des „Zwanges der Verhältnisse“ gesetzt „durch Schuld der Judenliberalen“, wäre er der Wahrheit bedeutend näher gekommen — das unterließ er aber wohlweislich zu sagen, wenn auch jeder aufgeklärte, volksfreundliche Politiker davon fest überzeugt ist.

Die Erhöhung der Börsensteuer — verschoben.

Es ist wirklich gar nicht verwunderlich, wenn sich der durch die neue Einkommensteuer getroffenen Bürger und Bauern eine tiefgehende Erbitterung bemächtigt ob einer solchen Ungerechtigkeit! Für ein halbes Jahr wurde den leichtverdienenden Müßiggängern der Börse die Erhöhung der Steuer rein geschenkt und warum? Weil auf die niedere und hohe Finanz bei uns in Oesterreich stets Rücksicht genommen wird, während die arbeitenden Stände bis zum Uebermaße ins Joch gespannt sind. Auch da haben wieder die Judenliberalen des Parlaments ihre schützende Hand über die Börsenjuden gehalten — Schande, dreimal Schande über diese heuchlerische todesreife Partei!

Große antiliberaler Versammlung in Wien.

Eine solche veranstaltet die Wiener Parteileitung demnächst und zwar in Svobodas Sälen im k. k. Prater. Gegenstand derselben wird eine eingehende Besprechung der ungarischen Millenniumsfeier, sowie ferner der Bedrückung der ungarländischen Volksstämme durch die Judomagnaten sein. Die Stellungnahme der antiliberalen Parteien zu diesen zwei Fragen ist durch den bevorstehenden Ausgleich mit Ungarn geboten. Es ist äußerst dringend und nothwendig, laut und öffentlich die Art und Weise zu kennzeichnen, auf welche in der anderen Reichshälfte Recht und Gesetz und Billigkeit mit Füßen getreten wird.

Eine antisemitische Kundgebung?

Die reichshauptstädtischen judenliberalen Blätter liegen jetzt natürlich auf der Lauer, um den Antisemiten ein am Zeuge zu flicken, wo sie können. Daß ihnen die häßlichste Gelegenheit dazu auch die beste zu sein scheint — wen, der diese Presse und ihre Macher kennt, kann dies Wunder nehmen? Die Frohleichnamsp procession bot den Presshebräern den jüngsten Anlaß, die Antisemiten in ganz gewöhnlicher Weise nach oben hin zu verdächtigen. Als nämlich der Kaiser und die Erzherzoge die Stefanskirche verlassen hatten und weggefahren waren, folgten Bürgermeister Strobach und die beiden Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Lueger und Dr. Neumayer. Die

Der streitbare Herzog that sich Gewalt an — ihn dauerte das arme vom Schmerze gebrochene Weib — allein das Bild der schönen Irmgard von Raubeneck, die krank an der vergifteten Wunde in der Forstbütte zu Augenbühl seiner harzte, der ihr als ein liebender Ketter erscheinen sollte, trat zu mächtig vor seine Seele und brachte jedes andere Gefühl zum Schweigen. Obwohl das Wort: „Auf ewig!“ aus Sophiens Munde ihn unheimlich und abnungsvoll durchschauerte, so reichte er ihr doch die Hand, geleitete sie zu dem bereit stehenden Zelter, hob sie galant hinauf und sprach:

„Grüßet mir meine erhabene Mutter und Gott geleite Euch. Vorwärts, Ihr Leute!“

Der Zug schwenkte rasch ab und verlor sich im Hohlweg. Friedrich, allein geblieben, stand einen Augenblick sinnend und murmelte vor sich hin:

„Hätte mich bald weich gemacht mit ihren Worten und Thränen. Doch es darf nicht sein — Irmgard, die für mich geblutet, hat ein heilig Recht auf mich. Gott sei Dank! Ich trage das Zeug bei mir, um ihr die Erlösung von ihren Schmerzen zu bringen. Hinauf also zuerst nach Neudegg — um Raft zu halten auf Frau Ehen's Gastbett, noch einmal die Wunden verbunden und dann hinüber in den Burkersdorfer Wald zu meinem süßen Lieb.“

Und festen Trittes gieng der leicht Verwundete nach dem Schlosse, um an der Seite seines schwer verwundeten Freundes Hund von Neudegg Raft zu halten.

Zu Wien hatten die Dinge allgemach eine andere Wendung genommen.

Was man dem Volke lange verheimlicht hatte, mußte endlich doch herauskommen, nämlich, daß die Abgeordneten der Stadt, die man an Kaiser Friedrich II. entsendet hatte,

Menge hatte den Monarchen und die Erzherzoge durch Abnehmen der Hüte begrüßt und ein Theil der Zuschauer rief, als der Bürgermeister und seine Stellvertreter vorbeifuhren, „Hoch Strobach!“ und „Hoch Lueger!“ — „mit unverkennbarer demonstrativer Absicht“, heißt es in dem Bericht der „N. Fr. Presse.“

Die Berichterstatter der Judenblätter scheinen sich auf Demonstrationen sehr gut zu verstehen — wir erlebten es ja schon in Judapest — jeder denkende Mensch wird aber zugeben, daß es weit schicklicher ist, die Majestät durch das stumme Entblößen des Hauptes, als mit Geschrei zu grüßen. Das Spionieren, scheint's, ist nun aber einmal die Luft dieser Presse und ihrer Zuträger, das Spionieren und Denuncieren. Von den eigenen Sünden — man erinnere sich an die berühmte Rothschild'sche Schenkung — sprechen aber auch die Juden nicht sonderlich gerne.

Vaterlandsverrath.

Dieser Ausdruck ist zwar in dem hier zu besprechenden Falle nicht ganz zutreffend, denn die gefährlichen, zugewanderten Zeitungsjuden, um welche es sich handelt, haben ja eigentlich kein Vaterland, da sie und ihr Stamm jedoch unter uns leben und hier — leider — ihre Schätze sammeln, wollen wir von Vaterlandsverrath jagen — sie verrathen eben nicht ihr, sondern unser Vaterland! — Wer in den letzten Tagen die Wiener Judenpresse merkjam durchstudirt hat, den ergriff dabei unwillkürlich Jörn über die Niederträchtigkeit dieser Tintenjuden, die bei der schamlosen Beschätzung judomagyarischer Uebergriffe und Ansprüche zum Ausdruck kam. Wenn die Judenzeitungen in Pest geschrieben, gedruckt und verkauft würden, könnten sie nicht offener und rücksichtsloser für Ungarn arbeiten als so, da sie doch von österreichischem, christlichem Gelde erhalten werden — Gott sei's geklagt!

Keine andere Bevölkerung der Welt ist in dieser Beziehung so nach- und kurzichtig, wie vielfach unsere Oesterreicher. Die Gesetze kennen keine Paragrafen gegen Charakterlosigkeit und solchen Vaterlandsverrath; kein Gesetz verbietet es aber, gegen diese Judenzeitungen einen erbarmungslosen, vernichtenden Kampf zu führen — aus der Familie und der Doffentlichkeit hinaus mit diesen orientalischen Sumpfgewächsen!

Rückblick über die bisherige Entwicklung und Wirksamkeit der Südmark.

Am 24. November 1889 gegründet, brachte es der Verein Südmark in dem ersten Jahre seines Bestandes auf 2500 Mitglieder in 35 Ortsgruppen. Der letzteren sind jetzt 83, und diese umfassen gegen 8000 Mitglieder. Erst im Jahre 1895 zeigte sich regeres Leben und gesünderes Wachstum; doch ist auch dieses im Gegenhalte zu dem weiten deutschen Ostmarkgebiete mit seinem Millionenvolke, das unser Verein umspannt, immer noch matt und unbedeutend: die Mitgliederzahl könnte sich verzehnfachen, wenn jeder Deutsche der Pflichten gegen sein Volk sich bewußt wäre. Möchte dieses doch recht bald geschehen, damit der Verein Südmark endlich in den Stand gesetzt würde, sich hohe Ziele zu stecken und eine großangelegte Thätigkeit zu entwickeln. Bisher mußte er sich leider bei seinen dürftigen Mitteln mit kleiner Hilfsarbeit bescheiden; denn was sind 13.000 Gulden Jahreseinkommen, zu denen die Gesamteinnahme des Jahres 1895 emporgestiegen war, bei so schwerer Bedrängnis? Trotzdem hat er doch so manche Noth gelindert, so manche Thräne getrocknet.

Der Darlehensstand betrug zu Ende des Jahres 1895 in 46 Posten 11.989 Gulden; außerdem waren seit dem Bestande des Vereines einmalige Unterstützungen im Betrage von 4300 Gulden verliehen worden. Des ferneren hat der Verein angesichts des großen Unglückes, das in den Ostertagen des Jahres 1895 die Stadt Laibach und deren Umgebung betroffen hat, eine Sammlung für unsere

mit gar böser Märe heimgekehrt waren, als Ueberbringer der Botschaft, der Hohenstaufen Kaiser habe mit seinen Feinden in Deutschland und Italien genug zu thun — er habe den bösen Friedel wohl in Acht und Bann gethan als trotzigem Anhänger seines rebellischen Sohnes Heinrich, der des Babenbergers Schwester Margarethe zur Frau hatte — sei auch deshalb gegen Oesterreich gezogen, habe die Stadt Wien zu einer freien Stadt Heiligen römischen Reiches deutscher Nation erklärt und ihr ein gar weitreichendes und wirksames Privilegium gegeben, welches das von seinem Großvater an den Herzog ertheilte weit übertraf — der Herzog Friedrich aber habe sich in seine wohlbestimmte Neustadt zurückgezogen und er selbst, der Kaiser, habe weder Zeit, noch die nöthige Macht, um ihn dort zu berennen und selbender die Reichsacht zu vollstrecken; sie möchten also sich selbst, so gut es angiege, des bösen Friedels erwehren und sehen, wie sie mit ihm fertig würden. Auf des Reiches Hilfe aber hätten sie nicht zu rechnen.

Diese Nachricht brachte auf dem Hohen Markt zu Wien, wo die Häupter der Rebellen zu Rathe saßen, große Bestürzung hervor, und wenn man sich auch das Wort gab, die böse Märe nicht weiter zu verkünden, so hatte das pöfliche Wiener Volk doch den Rathsherren an ihren langen Gesichtern abgesehen, daß die Boten aus dem Reiche nicht mit einer besonders guten Botschaft heimgekehrt waren.

Was man nicht gewiß weiß, wird meistens schlimmer gemacht, als die böseste Wirklichkeit. Als das Volk die heimgekehrten Boten, die so bedenklich schwiegen, mit den verdrießlichen Mienen seiner Stadthäupter zusammenstellte, da kam es zu allerlei sonderbaren Muthmaßungen und

so schwer betroffenen Volksgenossen dortselbst eingeleitet, die mehr als 10.000 Gulden einbrachte, zum großen Theile großzügige Gaben der Brüder im deutschen Reiche. Dem Cillier deutschen Studentenshome sind durch die Südmark bisher über 1500 Gulden zugeführt worden. Zu diesen beiden Sammlungen wurden aus der Vereinskasse je 500 Gulden beigefeuert. — Zur Vertheilung an unbemittelte Gewerbetreibende in einem der bedrohtesten Grenzbezirke der Untersteiermark wurden 600 Gulden aufgewandt. Der Spar- und Vorschußverein zu St. Egid in W. B. erhielt eine Einlage von 600 Gulden, der Marburger Spar- und Vorschußverein eine von 2000 fl., der Credit- und Sparverein zu Lichtenwald eine von 3000 Gulden. Außerdem wurde der Verein Deutsches Haus in Pettau und die Studentenfürken in Marburg und Gottschee durch namhafte Beiträge gefördert und zur Gründung einer Unterstützungskasse für Hoch-, Fach- und Mittelschüler in Laibach ein Beitrag gegeben. Landwirte wurden mit Ackergeräthen unterstützt und Volksbüchereien wurden gefördert.

Auch dem Genossenschaftswesen für Weinhandel und Obstverwertung wurde näher getreten, die Gründung von Vorschußkassen wurde angeregt, die Stellenvermittlung und die Besiedelungsfrage wurden in Angriff genommen. Leider trat auch allen diesen Unternehmungen die Knappheit der vorhandenen Geldmittel hemmend in den Weg, so daß über die ersten Anläufe nicht hinausgekommen wurde. Zwar gelang es, den Wenden zwei Besitzungen in Mittelsteier zu entreißen, deren eine an einen Deutschen weiter verkauft ist, während die andere noch im Besitze der Südmark ist; allein das ist ja nur eine winzige Leistung, da so Vieles und so Großes auf dem Spiele steht. Leider ist es dem Vereine bisher noch verwehrt, an dieses Große heranzutreten und eine weitausgreifende Thätigkeit zu entfalten. Dieses wird und kann erst dann möglich sein, wann die Theilnahme an der Südmark und die Förderung ihrer Bestrebungen allgemein und nachhaltig geworden sein wird.

Deshalb richtet der Verein Südmark die eindringliche Bitte an alle deutschen Stammesgenossen, bei Spielen, Wetten, Erbschaften u. s. w. des Vereines Südmark zu gedenken, durch Sammlungen, Festlichkeiten, Werbung neuer Mitglieder, Gründung neuer Ortsgruppen, kurz auf alle Weise und bei jeder Gelegenheit den Verein und dessen Zwecke und Bestrebungen nach Kräften zu fördern. Keiner unterlasse also auch den Ankauf von Südmark-Zündhölzchen, Südmark-Briefpapieren, Südmark-Erzgebirgsbriefen für Drahtnachrichten (Telegramme) u. dgl. Wenn sich jeder eifrig für den Absatz dieser Vertriebsgegenstände einsetzt, können dem Vereine ganz namhafte Zubußen erwachsen; einen deutlichen Beweis hierfür liefern die Südmarkzündhölzchen, durch deren Verkauf der Südmark in den ersten 8 Monaten nach ihrer Einführung bereits 1274 fl. 85 kr. zugeflossen sind. — Heran zum Werke! Regt die Hände und die Herzen zu deutscher That! Alle unsere Stammesgenossen sollen dem wirtschaftlichen Schutzvereine Südmark beitreten und muthvoll und thatkräftig mitringen in dem Kampfe um unser bedrohtes Vätererbe und unsere angestammte Heimathsholle. Kein Deutscher bleibe ferne!

Ein großes Unglück in Moskau.

Moskau, 2. Juni. Zahlreiche hier einlangende Depeschen an Privatpersonen lassen erkennen, daß man in der Provinz und im Auslande sehr besorgt um das Wohl hier weilender Personen aus der Fremde ist. Diese Sorge ist aber ganz unbegründet. Das Moskauler Leben zeigt weiter seine gewohnte Art. Schon vorgestern waren alle Vergnügungsetablissemants überfüllt und mehrere vornehme Familien veranstalteten Gartenpartien.

Die russischen Journalisten setzen die von ihnen eingeleiteten Einvernehmungen von Augenzeugen der Katastrophe fort. Alle bestätigen im Großen und Ganzen den Hergang. Von ergreifendem Interesse ist eine Darstellung,

die allerseitsamsten Gerüchte circulierten in der angstgefüllten Stadt.

Zuförderst hieß es, der Kaiser habe des Deutschen Reiches Vertheidigung gegen die heranziehenden Mongolen dem Herzoge übergeben und sich um diesen Preis mit ihm veröhnt, da Kaiser Friedrich II. selbst nicht gegen die Heiden kämpfen könne, weil er in seinem eigenen Gefolge heidnische Sarazenen führe und das Christenthum gelästert habe. Der Babenberger-Herzog habe den Frieden mit dem Kaiser nur unter der Bedingung geschlossen, daß ihm Wien preisgegeben werde, welches der Kaiser nicht nur zugestanden, sondern ihm sogar empfohlen hätte, wie es die Hohenstaufen an Mailand gethan, Wien von Grund aus zu zerstören und dann Salz auf den Platz streuen zu lassen, wo die rebellische Stadt gestanden.

Des Friedels schlimme Genossen Ulrich von Liechtenstein, Markward von Deben, der Herr von der Deb und der lange Jörg von Eberrechtsdorf verlegten gleichzeitig den Wiener Kaufleuten die Straßen zu Wasser und zu Land und nahmen Rache an allen, die ihren Herrn beleidigt hatten.

Zu all diesen Schrecken kam die Wetterwolke der Mongolen heraufgezogen. Weithin leuchteten die Feuerfäulen der angezündeten Dörfer und den Brandgeruch des Sebaldus-Hofes trug der Wind bis in die Stadt; allenthalben erzählten flüchtige Bauersleute, wie die Unholden an Weib, Magd und Kind schändliche Gewaltthat und Mord übten und den Wienern klapperten vor Angst die Zähne, wenn sie sich die Heiden als Sieger in der obersten Stadt Wien dachten.

(Fortsetzung folgt.)

die folgendermaßen lautet: Das Entsetzlichste war, daß die Vertheilung der Geschenke fortbauerte, nachdem es schon viele Todte gab. „Ueberhaupt — erzählt ein Mann — hörte später die Achtung vor den Todten auf. Als man die Geschenke nicht mehr vertheilen konnte, thaten dies die Leute aus dem Volke, welche die Buden stürmten. Ich konnte nicht zurück und stand voll Entsetzen — auf einer Leiche.“

Ein weiterer Bericht von Augenzeugen bestätigt gleichfalls, daß die große Zahl von Gräben vor dem Vertheilungsplatze die Hauptursache des Unglücks war. Es kam auch vor, daß Ohnmächtige nicht umfielen, weil kein Platz dazu war; sie blieben bewußtlos stehen. 20 bis 30 Kosaken, welche die Buden überwachten, wurden einfach weggefegt. Nach 6 Uhr zog sich die Menge zurück; auf dem Platze blieb kein Fünftel der ganzen Massen. Viele blieben noch, um betheilt zu werden, oder todte Verwandte zu suchen. Als die Polizei kam, hatte sie nur das Feld abzusuchen und die Todten von Lebenden abzusondern. Viele Personen wurden beim Biertrinken durch das Umstürzen der Bierfässer getödtet. Die meisten Todten sind Arbeiter und Landbauern, die schon durch den langen Weg geschwächt waren und die Qualen des Gedränges nicht aushalten konnten. Auch in der Nähe des Chodynky-Platzes, in den Dörfern der Umgebung waren Leichen gefunden. Dahin schleppten sich Verwundete und starben unter den Gebüsch.

Vielfach wird der Polizei die Schuld an der Katastrophe beigemessen; dieselbe hat jedoch keinen Einfluß auf dem Gebiete von Chodynky. Erst als die Noth aufs höchste gestiegen war, schritt sie dennoch ein. Da die Leute trotz des Unglücks nicht weichen, sondern die Weitervertheilung erzwingen wollten, ließ man die Feuerwehr die Wasserstrahlen der Spritzen gegen die Menge richten; dies brachte sie auseinander.

Das Drängen und Vorwärtschieben gegen jene 200 Buden, aus welchen die Krönungsgegenstände vertheilt werden sollten, gieng zuerst und zumeist von Fabrikarbeitern aus; mit einemmale gab es einen geradezu wahnwitzigen Ansturm nach vorne. 100.000 Menschen wollten im nämlichen Augenblicke bei den Buden sein. Der Ansturm war unüberwindlich, und da ereignete sich die Katastrophe.

Die wenigen anwesenden Polizisten machten heroische Versuche zu helfen. Allein es war unmöglich. Sie wurden überwältigt und selbst zu Boden geworfen. Die Polizisten rissen den Bauern die Stöcke aus den Händen und begannen auf die vordringende Menge einzuhauen. Allein es war nutzlos, die Masse war wie wahnwitzig. Wer aus dem Gedränge entkam, hatte die Kleider in Fetzen. Nur wie durch ein Wunder entkamen einige der Vorbesten, indem sie auf die Dächer der Buden kletterten.

An einer Stelle, die ungefähr 100 Meter im Umfange hat, lagen in wenigen Minuten an 800 Leichen aufgethürmt. Die Menschen kämpften wie wilde Thiere mit und gegen einander. Allein nicht bos die Wildheit, auch der Opfermuth der menschlichen Natur zeigte sich bei dieser Gelegenheit. Etwa 100 Fabrikarbeiter kamen mit dem jungen Sohn ihres Arbeitgebers in das ärgste Gedränge. Sie fochten wie die Löwen, um ihn zu retten, was ihnen auch mit vielen Opfern ihrerseits gelang. Die Hälfte von ihnen wurde erdrückt.

Die ganze Katastrophe dauerte nicht länger wie eine Viertelstunde.

Geradezu staunenswerth ist die Ruhe des Slavenvolkes. Mittags kehrte die Volksmasse wieder auf das Chodynkyfeld zurück, als wäre nichts geschehen. Die Augenzeugen des Unglücks hatten sich bereits verlaufen, die Nachkommenden waren wieder lustig und sorglos. Es erschien eine glänzende Menge vom Caren geladener Gäste, prachtvolle Wagen mit weißgekleideten Damen, darüber eine goldene Sonne, es war ein Contrast, der mich in

sprachloses Staunen versetzte; selbst wenn wieder ein Feuerwagen mit schlecht bedeckten Leichen fortfuhr, so trübte das die Stimmung der Menge nicht mehr. Der Kaiserpavillon war glänzend geschmückt. Um 2 Uhr erschien das Carenpaar, durch endlosen Jubel begrüßt, es schien, als ob das Volk den Caren trösten wolle durch Beweise der Liebe. Die Caren hat nach der Katastrophe einen schweren Nervenanstoss überstanden. Heute Früh wohnte das Carenpaar der Frühmesse in der Kremlpalastkirche für die Seelen der Verunglückten bei. Morgen findet die Beerdigung statt. Der Metropolit liest die Todtenmesse; die Stimmung in der Stadt ist ruhig, kaum gedrückt; das Volk sagt: „Es war Gottes Wille“. Die meisten Moskauer Zeitungen sind nicht erschienen, weil ihre Setzer unauffindbar waren. Die strengste Untersuchung ist bereits eingeleitet, alle Ergebnisse sollen veröffentlicht werden, da der Czar wünscht, daß die ganze Wahrheit herauskommt.

Berlin 2. Juni. Hieher gelangte Privatnachrichten aus Moskau lassen die Zahl der anlässlich der Katastrophe Getödteten weit höher erscheinen, als bisher offiziell berichtet wurde. Man nennt die Ziffer von 6000. In Moskauer behördlichen Kreisen herrscht das Bestreben vor, die wahre Verlustziffer zu verheimlichen.

„Daily Telegraph“ veröffentlichte in seiner Nummer vom 1. d. M. folgende Mittheilungen seines Moskauer Special-Correspondenten: Es kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß mit Ausnahme sehr weniger Personen alle Opfer der Katastrophe den allertiefsten Schichten der Bevölkerung angehört haben. Ich besichtigte Samstag Nachmittag das Unglücksfeld und erbeute über die Einzelheiten, die ich theils selbst sah, und die mir erzählt wurden. Nach russischer Sitte waren die Augen der meisten Leichen mit Geldstücken (zumeist Kupfer-, doch auch Silbermünzen) belegt. Die Gesichter waren im Allgemeinen ganz schwarz wie Kohle, doch sah ich hier und da auch unverkehrte Gesichter. Es war fürchterlich anzusehen, wie junge Leute das Leichenfeld durchzogen, um vermiste Angehörige aufzufinden. Ich habe schreckliche Dinge in meinem Leben gesehen, allein dies gieng mir so an die Nerven, daß ich es nicht länger ausbiete. Ich war einer Ohnmacht nahe, als ich mich entfernte. Ein fast noch entsetzlicherer Anblick bot sich mir am Friedhofe mit den Hunderten von Leichen in einer langen Reihe. Die Angehörigen schreien, jammern und bitten um Wasser. Es ist rührend zu sehen, wie alte Männer ihre Söhne, alte Frauen die Leiche der Tochter oder Schwester waschen. Ein Officier der aufgestellten Truppen sagte mir: „Gehen Sie nicht hinein, Sie halten es nicht aus.“ Ich gehorchte nicht und betrat doch den Friedhof. Es gibt keine Worte, die Scenen, die sich hier abspielen, zu schildern. Ich fühle mich zu schwach, das Alles zu beschreiben, was ich hier gesehen. Zu den Berichten über die Katastrophe ist nachzutragen: Auf dem Platze befand sich auch ein Brunnen von vier Quadratfuß Breite, der von oben mit Brettern bedeckt war. Die Menschen stauten sich hier, die Bretter gaben nach und die Leute fielen wie Fliegen in den Brunnen. Hunderttausende Menschen haben die Nacht auf freiem Felde zugebracht und waren beim Beginne des Morgens mit trockenen Kehlen aufgewacht. Hunderte von Bierfässern waren aufgestapelt und die Leute verlangten ungeduldig, daß man ihren Durst stillen möge. Ihrem Wunsche sollte nicht willfahrt werden, da mit dem Anstiche der Fässer erst nach der Abfahrt des Kaisers begonnen werden sollte. Da verlor die Menge die Geduld und suchte sich selbst zu helfen. Die Haufen stürzten sich auf die Buden, in denen sich die Bierfässer befanden, erbrachen die verschlossenen Thüren, flogen auf die Dächer und rissen die Bretter herab. Die Fässer wurden von oben zertrümmert, so daß das Bier in Strömen auf die Erde floß und kleine Teiche bildete. Gierig warfen sich die Durstigen auf die Erde, um das Bier aufzusaugen, wobei auf der ganzen Linie ein furchtbares Gedränge entstand.

Überall vordrängte sich die Masse zu einem schrecklichen Durcheinander, in welchem Alles zertreten wurde. Die meisten stürzten, und mehrere Schichten von Menschen kamen übereinander zu liegen.

Tagesneuigkeiten.

(Zu was Zeitungen gut sind.) Ein französischer Journalist findet, — so erzählt die „Romanwelt“, — daß Zeitungspapier nicht nur zur Verpackung Verwendung finden kann, sondern daß es auch vermöge seiner Undurchlässigkeit für Luft als Schutz gegen die Winterkälte dienen kann (in Nordostdeutschland, Rußland, Scandinavien verklebt man ja im Winter die Fenster mit Streifen alten Zeitungspapieres), und daß sich wegen ebendieser Eigenschaften Eis selbst im warmen Zimmer lange aufbewahren läßt, wenn man es in Zeitungspapier schlägt. Ferner wirkt die Druckerchwärze auf Motten so tödtlich wie Kampfer, man braucht also Kleidungsstücke, Pelze u. s. w., um sie gegen Mottenschaden zu schützen, nur in alte Zeitungen zu hüllen. Schließlich gibt die Asche von Zeitungspapier wegen der darin enthaltenen Druckerchwärze ein vortreffliches Putzmittel für Messer und Gabeln ab. Also wer sich Zeitungen zum Lesen nicht hält, der halte sie wenigstens — gegen den Mottenfraß und zum Messer putzen.

(400 Menschen in den Lüften.) Aus London, 22. d., wurde dem „N. W. Tagbl.“ gemeldet: Der Zufall wollte es, daß in der vergangenen Nacht der große Rath in Westminster und das große Rad in Carls Court in Permanenz waren, wodurch viele Familien aus ihrer Ordnung gebracht wurden. Bei dem Riesenrad in Carls Court versagte gestern um 7 Uhr abends die Maschine, und das Rad stand stille und hielt vierhundert Insassen gefangen. Die Lage derselben war eine ganz traurige, da das Wetter kalt, Alle befanden sich in der größten Angst und litten auch an argem Hunger. Um Mitternacht gelangten die ersten Versuche, Nahrung hinauf zu schaffen. Die Conducteure des Rades, meist gewesene Seeleute, erkletterten die Spitze und brachten Laue an, mittels deren dann die Körbe mit Nahrung hinauf geschafft wurden! Die Erlösung der Gefangenen gelang erst heute Mittags. Niemand wurde beschädigt. Das große Rad ist eine Nachahmung des Ferris-Rades, das für die Chicagoer Weltausstellung eigens zu dem Zwecke gebaut worden war, um den Pariser Eiffelturm zu übertrumpfen. London hat aber im vorigen Jahre Chicago übertrumpft, denn das große Rad der indischen Ausstellung ist um 36 Fuß höher als das Ferris-Rad. Nahezu zwei Jahre wurde an dieser gigantischen Spinnenweben gebaut. Das Rad ist 300 englische Fuß (91.5 Meter) hoch und die Achse, die 7 Fuß Durchmesser hat, 150 Fuß lang ist und 150 Fuß über dem Erdboden rotiert, wiegt 53 Tonnen. An jeder Seite des Rades erheben sich zwei Thürme, in welcher sich Restaurants und Ballräume befinden. 40 Waggon, deren jeder 30 Menschen Raum gewährt, schwingen sich um das Rad.

(Schlachtgebet bei den russischen Manövern.) Einen wie tiefen Eindruck auch auf fremde Zuschauer die religiösen militärischen Schauspiele in Rußland, besonders das Schlachtgebet bei den Manövern unter Kaiser Nikolaus I. machten, bezeugen die „Reliques et impressions“ des Grafen d'Osmond (Paris, Librairie Muzette). Er wohnte dem großen Manöver in der Nähe der Hauptstadt im Jahre 1851 bei; am Vorabend der allgemeinen Truppenchau mußten sich alle Truppen, gegen 120.000 Mann, in Paradeuniform zu der feierlichen Handlung versammeln. Die Sonne war dem Untergange nahe und sandte ihre Strahlen über die gewaltige Ebene, wo die schönsten Regimenter des Caren in unzähligen Reihen mit verhältnismäßig beschränkter Front aufmarschiert waren. Alle Regimentskapellen mit ihren Trommelschlägern waren vollzählig

Die Regulieruhr.

Man kennt die sentimentale Geschichte von dem Regenten, in dessen Reich „die Sonne nicht untergieng.“ Des Herrschers müde und überdrüssig, hatte sich Kaiser Karl V. in das in der spanischen Provinz Extremadura gelegene Kloster San Juste zurückgezogen, allwo er sich die Zeit mit Uhrmacherarbeiten vertrieb. Eine Anekdote behauptet nun, daß er, vor seinen Uhren stehend, (auch Zeichner und Maler haben sich um die Wiedergabe dieser Scene bemüht) eines Tags schmerzbewegt ausgerufen habe: „Ich kann nicht einmal zwei Uhren in gleichen Gang bringen, und ich Vermessener unternahm es, dies mit zwei Welten zu vermögen!“

Das Letzte wird immerdar seine großen Schwierigkeiten haben. Das erstere Problem ist aber längst gelöst; freilich nicht in der hausbackenen Weise, wie es sich Karl V. vorgestellt haben soll. Der Einsiedler von San Juste glaubte nämlich, wie die Anekdote berichtet, daß die Perpendikel zweier zu gleicher Zeit in Gang gesetzten Uhren beständig dieselben Schwingungen zurücklegen könnten. Heutzutage hilft man sich, um Uhren in gleichen Gang zu bringen, auf andere Art. Mit Hilfe der Telegraphie, die Karl V., was ihn entschuldigt, noch nicht ausnutzen konnte, vermag man im Umkreise von Hunderten von Meilen der Uhren gleichgestellten Gang zu erzielen.

Die Aufgabe, deren Lösung Karl V. zu seiner Verzweiflung nicht gelingen wollte, wird in Berlin auf dem Haupttelegraphenamte schon seit einer langen Reihe von Jahren allmorgentlich um 8 Uhr rasch und glatt ausgeführt. Im Interesse des Dienstes ist es, was ohne weiters einleuchtet, erforderlich, daß die Uhren aller größeren

Telegraphenamter eines Staates genau mit einander übereinstimmen. Im fernen Trier, wie im fernen Memel muß der Zeiger der Uhr des Telegraphenamtes auf dieselbe Minute weisen, wie in der Hauptstadt Berlin. Früher, als die mitteleuropäische Zeit noch nicht eingeführt war, besaßen die Uhren aller größeren preussischen Telegraphenamter 3 Zeiger, einen Stundenzeiger und zwei Minutenzeiger. Von den letzteren war der eine schwarz, der andere gelb; der schwarze gab die Ortszeit an, der gelbe verkündete die Berliner Zeit. Seit Einführung der mitteleuropäischen Zeit ist dieser zweite Zeiger weggefallen. Jetzt geben die Uhren der Telegraphenamter weder Ortszeit, noch Berliner Zeit, sondern lediglich mitteleuropäische Zeit an. Wie früher den Telegraphenamtern in den Provinzen an jedem Morgen die Berliner Zeit mitgetheilt wurde, so wird ihnen jetzt allmorgentlich die mitteleuropäische Zeit kundgethan.

Das vollzieht sich in folgender Weise. In dem Gebäude des Haupttelegraphenamtes befinden sich mehrere Säle, die nach den in ihnen aufgestellten Apparaten benannt sind. Der Saal, der die Hughes-Apparate enthält, heißt der Hughes-Saal; der Saal, der die Morse-Apparate birgt, wird schlankweg Morse-Saal genannt. In diesem Morse-Saal befindet sich eine große Uhr, die von der Kieler Sternwarte aus täglich reguliert wird, so daß sie stets aufs genaueste die Zeit des Meridians von Stargard zeigt. Nach dieser Uhr, die darum „die Regulieruhr“ heißt, werden an jedem Morgen die Uhren aller größeren Telegraphenamter Preussens gestellt. Fünf Minuten vor Acht ertönt im Morse-Saal ein Glockenzeichen, das gleichbedeutend mit der Aufforderung an alle dienstthuenden Beamten im Saale ist, sich an ihre Plätze zu begeben. Punkt

Acht ertönt ein zweites Glockensignal. In demselben Augenblicke wird auf allen Apparaten die Taste eine halbe Minute lang niedergedrückt. Damit empfangen sämtliche größeren Telegraphenamter das in einem langen Striche bestehende Uhrenzeichen. Den Empfang dieses Zeichens haben die Lemter ohne Verzug zu bestätigen. Es geschieht dies durch die gleichfalls auf den Morse-Apparat telegraphierte Antwort: „Herr, N. (Name des Telegraphenamtes) G. M.“ Die Buchstaben G. M. bedeuten guten Morgen. Damit ist für 24 Stunden die Gewißheit gegeben, daß von der Mosel bis zum Ruß der Telegraphenverkehr sich im Banne der mitteleuropäischen Zeit vollzieht. Nicht nur zwei, sondern Hunderte von Uhren sind dadurch in gleichen Gang gebracht, freilich nur für einen Tag. Dann muß die Centrale wieder eingreifen. Um mit dem Regierer Himmel übereinzustimmen, muß der Unterthan Erde ihm unverwandte Aufmerksamkeit schenken.

(Aber.) B.: „Das ist ein echter Fox-Terrier, kostet mich 300 Mark.“ — A.: „Famoses Thier! Aber was haben Sie denn da noch für einen? Das ist ja ein ganz gewöhnlicher Köter! Wozu haben Sie sich denn den angeschafft?“ — B.: „Der soll aufpassen, daß mir der Fox-Terrier nicht gestohlen wird.“

(Druckfehler.) „Halte dich brav, mein Sohn“, sprach der alte Vater, „ich weiß aus Erfahrung, daß der junge Student auf der Universität zahlreichen Anfechtungen ausgesetzt ist!“

(Kindermuth.) Fritz (an der Stubenthür horchend zu seinem Schwesterchen): „Pst! Sei still, es ist Besuch drin!“ — Schwester: „Woher weißt Du denn das?“ — Fritz: „Mama sagt zu Papa mein Schatz!“

zur Stelle und bildeten mit den Batterien ein ungeheures Bierfeld, vor dem allein der Kaiser und der größte Tambour-Major standen. Hinter dem Caren hielten gegen tausend höhere Officiere, unter ihnen viele fremde Prinzen, auch der spätere Kaiser Wilhelm I., in goldstrotzenden Uniformen zu Pferde. Plötzlich begann nun die erste Reihe des Tambours anzuschlagen, worauf der Kaiser sich einige Schritte vorwärts bewegte — das war das Zeichen zum Beginn des Gebetes, welches der Tambour-Major mit weithin schallender Stimme sprach, während der Car selbst es aus tiefbewegten, wie von oben erleuchteten Herzen laut wiederholte. Die Prinzen, Generale, alle Officiere und Soldaten waren in diesem feierlichen Augenblick auf die Knie gesunken, um so wirkungsvoller hoben sich von der Ebene im Abendrothschimmer die beiden Gestalten Nikolaus I. und seines Tambour-Majors ab, bis sich nach Beendigung des Gebetes auf ein Trompetensignal die Regimenter und das glänzende Gefolge des Kaisers wieder aufrichteten. Dann erdröhnten die Geschütze, die Trommeln wirbelten, die Musikkapellen fielen mit rauschenden Klängen ein, und während die Truppen das Gewehr präsentierten, stimmten sie alle mit hinreißender Begeisterung die Nationalhymne an. — „Ich gestehe“, schreibt der französische Graf, „dass ich während meines ganzen Lebens nie so tief ergriffen gewesen bin, wie an jenem Abend, und ich glaube, dass die Officiere, in deren Mitte ich mich befand, meine Empfindungen theilten, denn die Augen der meisten unter ihnen waren feucht, wie die meinigen.“

(Musik-Staatsprüfung.) Bei den kürzlich abgehaltenen k. k. Staatsprüfungen für das Lehramt der Musik wurden neuerdings fünf Candidatinnen der Musikschulen Kaiser in Wien approbiert. Es sind dies die Fräulein: Maculan Adalberta, Orleth Martha, Prosch Marie, Frey Margarethe und Zapletal Sophie, die beiden letzteren „mit Auszeichnung“. Somit haben in jüngster Zeit 34 Zöglinge der genannten Anstalt die Staatsprüfung für das Lehramt des Clavierspiels, des Violinspiels und des Gesanges zum Theil mit Auszeichnung abgelegt. Der neue 7-monatliche Staatsprüfungs-Curs beginnt im October; für Mindervorgebildete beginnt ein Ferial-Curs im Juni l. J. — Prospekte gratis und franco durch die Instituts-Kanzlei Wien, VII., Zieglergasse 29.

Eigen-Berichte.

Cilli, 5. Juni. (Frohleichnamsp procession.) Diese fand gestern bei prächtigem Wetter in der herkömmlichen Weise statt. Der lange Zug bewegte sich durch die Herrngasse, Rathhaus-, Grazergasse über den Ring zum Bahnhof und von da durch die Bahnhofstraße auf den Hauptplatz zurück in die Pfarrkirche. Die Volksschulen, die Bürgerschule, die beiden Gymnasien mit dem gesammten Lehrkörper, ungemein zahlreiche weißgekleidete Mädchen und verschiedene Vereine, der Militärveteranen-Verein mit Musik, sowie eine Abtheilung Militär beteiligten sich an der Procession. Hinter dem Allerheiligsten, das der hochwürdige Abt Ogradi trug, schritten Beamte der politischen Behörde, des Kreisgerichtes, der Staatsanwaltschaft, des Steuer- und des Postamtes. Auch zahlreiche Gemeinderäthe waren vertreten.

Cilli, 5. Juni. (Concurs.) Das k. k. Kreisgericht Cilli hat über das Vermögen des Johann Klemenberger, Krämers in Marburg, den Concurs eröffnet. Zum Concurscommissär wurde Herr k. k. Landesgerichtsrath Dr. Alois John mit dem Amtssitze in Marburg, zum einstweiligen Masseverwalter Herr Dr. F. K. Krenn, Advocat in Marburg, bestellt.

Radkersburg, 4. Juni. (Bezirksvertretung.) Am 30. Mai fand in hiesiger Bezirksvertretungsraume die erste Plenarversammlung nach der Neuwahl unter dem Voritze des Obmannes Herrn Johann Reitter statt. Nach einer herzlichen Begrüßung der neuen und wiedergewählten Mitglieder der Bezirksvertretung durch den Obmann, erwählte dieser als wiedergewählter Obmann um die weitere thatkräftige Unterstützung des Ausschusses. Hierauf theilte Herr Johann Reitter den Versammelten mit, dass er mit Herrn Bezirksauschussmitglied Retschischnik anlässlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig sich zum Herrn Bezirkshauptmann Dr. Salis-Soglio begeben und das tiefste Beileid der Bezirksvertretung zum Ausdruck gebracht habe, eine Mittheilung, die von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf erfolgte Uebergang zur Tagesordnung. Nach der Genehmigung des letzten Sitzungsberichtes wurde die vorgelegte Bezirksrechnung für 1895 zur Kenntnis genommen. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Bürgerschuldirektor Schubert, Realitätenbesitzer Humann und Müllermeister Wiedner. Sodann wurde der Antrag auf Verleihung von acht Bezirksstipendien von je 25 fl. an Bürgerkinder beraten und auch zum Beschlusse erhoben. Dem Schmiedgehilfen Alois Frühwirt aus Hürth wird mit Rücksicht auf seine Dürftigkeit und sehr gut beendeten Studien an der Hufbeschlagschule, sowie auf seine Verpflichtung einer sechsjährigen Thätigkeit im Bezirke ein Stipendium von 50 fl. bewilligt; das Ansuchen des zweiten Schmiedgehilfen Schifter wurde, da dessen Eltern sich in günstigen Vermögensverhältnissen befinden, abgewiesen; ferner wurde eine Grundbuch-Richtigstellungs-Urkunde betreffs einer Parzelle in Sögersdorf bewilligt. Weiters wurde beschlossen, dem Pferdezuchtvereine, welcher die Abhaltung einer Pferdeprämierung im heurigen Jahre in Radkersburg hieher meldete, einen Betrag von 100 fl. zu widmen. Auf Antrag des Bezirksauschusses wegen Herstellung einer Straße, abzweigend

von der B.-Goritzer Bezirksstraße II. Classe zum Bahnhofs Radkersburg, wurde der Obmann ermächtigt, die Vorarbeiten vorzunehmen, und in der nächsten Vollsitzung den Plan und Kostenvoranschlag vorzulegen. Der Herr Obmann theilte mit, dass der geplante Ankauf von Zuchtfälbern der Pingsauer Rasse bisher unterbleiben musste, weil in Salzburg die Klauenseuche herrschte; jedoch wird der Ankauf der Thiere wegen der Aufhebung der Grenzsperrre noch im Herbst erfolgen. Der Obmann verlas des Weiteren eine Note des Centralauschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft wegen Einführung von reinrassigen englischen Zuchtebern im Alter von 5 Monaten und Hinausgabe an die Filialen, Bezirke und Gemeinden um den Preis von 25 fl. für das Zuchtgebiet je einer Gemeinde an verlässliche Züchter; nach Erörterung dieses Gegenstandes wurde beschlossen, dass der Bezirk den Ankauf besorge, weshalb er sich an den Centralauschuss der gedachten Landwirtschafts-Gesellschaft zu wenden habe. Die Bestellung von zehn Peronosporasprizen aus der Fabrik Ignaz Heller in Wien wurde genehmigt und beschlossen, die Sprizen an die Gemeinden Bagen, Laagen, Hafeldorf, Hof, Hürth, Jörgen, Radochen, Halbenrain, Weizelbaum und Schöpfendorf zu vertheilen und verlässlichen Grundbesitzern zu übergeben. Zum Schlusse brachte das Ausschussmitglied Kern von Halbenrain eine Beschwerde vor, dass bei Militär-Durchzugsmärschen stets die an Radkersburg angrenzenden Gemeinden zur Vorpannsleistung herangezogen werden, und da gerade zu jener Zeit die Landbevölkerung am meisten beschäftigt ist, die Entlohnung hiefür auch eine verhältnismäßig kleine ist, so bittet er um geeignete Abhilfe; es wurde deshalb auch beschlossen, höheren Ortes eine Eingabe in der Richtung zu überreichen, dass auch weiter gelegene Gemeinden herangezogen, wie auch die Vorpannsleistung nach Tagen und nicht nach Kilometern geleistet werden soll.

Radkersburg, 4. Juni. (Ansteckende Krankheit.) Die ausgedehnteste Infectionskrankheit, von welcher der ganze polit. Bezirk Radkersburg schon seit halbem December v. J. heimgeheuchelt ist, sind die Masern, in Folge dessen auch beinahe alle Schulen gesperrt werden mussten; wenn auch der gegenwärtige Krankheitsstand schon etwas in Abnahme begriffen ist, so ist nach dem letzten Berichte der Stand der krank Verbliebenen seit dem vorletzten Ausweise 221, Zuwachs 219, zusammen 440, von welchen in den letzten 4 Wochen 391 genesen und 17 starben. Seit Beginn der Epidemie sind sonach erkrankt 1843, genesen 1723 und gestorben 88, was ein Sterbeprocent der Erkrankten von 4.9 ergibt.

Mahrenberg, 4. Juni. (Stierlicenzierung.) Am 1. und 2. Juni fand in unserem Bezirke die Stierlicenzierung mit den Auftrieborten Reifnigg, Hohenmauthen und Mahrenberg statt. Unter der Leitung des Districts-obmannes Herrn Johann Bauer wurde die Wertung der der Commission vorgeführten 12 Stiere und 4 Stierfäler vorgenommen und von ersteren musste 1 als zuchtuntauglich zurückgewiesen werden. Die zur Verfügung stehenden Preise wurden, nachdem der Herr Districtsobmann auf den Staatspreis verzichtet hatte, an nachstehende Besitzer vergeben: 1. Der Staatspreis mit 35 fl. an Richard Sonn in Fresen für einen Mariahofer Stier; 2. der erste Landespreis mit 20 fl. an Johann Bauer in Mahrenberg für einen Mariahofer Stier; 3. der zweite Landespreis mit 20 fl. an Johann Perusch in St. Primon ob Hohenmauthen für einen Mariahofer Stier; 4. der dritte Landespreis mit 20 fl. dem Gute Mahrenberg für einen Berner Stier; 5. der erste Bezirkspreis mit 15 fl. dem Lorenz Lanko in St. Primon ob Hohenmauthen; 6. der zweite Bezirkspreis mit 15 fl. an Anton Wraulag in Johannesberg für Mariahofer Stiere; 7. der dritte Bezirkspreis mit 10 fl. an Alex. Wraulag in Reifnigg für einen Stier Mariahofer Kreuzung; 8. der vierte Bezirkspreis mit 8 fl. an Johann Albrin in Gegenthal; 9. der fünfte Bezirkspreis mit 8 fl. an Peter Wraulag in St. Primon am Bacher für Mariahofer Stiere; 10. der sechste Bezirkspreis mit 6 fl. an Lukas Hotschwinig in Dörsfl für einen Stier Mariahofer Kreuzung. Dann für Stierfäler: der erste Bezirkspreis mit 8 fl. an Franz Kasper in St. Primon am Bacher, der zweite mit 5 fl. an Josef Luz in St. Primon ob Hohenmauthen, der dritte mit 5 fl. an Johann Drnik in Dreifönig. Die Preisvertheilung fand im Gasthause des Herrn Hans Lukas statt, wo der landschaftliche Thierarzt Herr Selovschek aus Fraßlau auf eine Einladung der landwirtschaftlichen Filiale Mahrenberg erschienen war, um einen sehr lehrreichen Vortrag über Viehzucht zu halten; es ist ein aus langjähriger Erfahrung gesammeltes und in jüngster Zeit durch eine Studienreise in die Schweiz ergänztes reiches Wissen, welches es dem Vortragenden leicht machte, in anschaulichster Weise die hauptsächlichsten Fehler der hiesigen Viehhaltung und die ersten Mittel zur Abhilfe klarzulegen. Die große Aufmerksamkeit und der Beifall der versammelten Landwirte legten Zeugnis ab, dass die gegebenen Rathschläge und Winke wohl verstanden wurden und auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Cilli, 5. Juni. (Turnerausflug.) Der vom Cillier Turnvereine gestern, am Frohleichnamstage, unternommene Turnermarsch nach Gonobitz nahm einen äußerst gelungenen Verlauf. Der Verein und zahlreiche Anhänger und Freunde hatten sich eingefunden und mit flatternder Fahne wurde aus Celeja ausgezogen. Im Seitzkloster erwarteten, mit Proviantvorräthen ausgerüstet, die Gonobitzer Freunde die Turnerschar. Manches frohes Lied wurde gesungen, manches kräftiges Wort gesprochen. Hierauf gieng es nach Besichtigung des Seitzklosters und neuerstärkt über die Gora nach Gonobitz. Leider gestattete die Ungunst des Wetters keinen festlichen Einzug, trotzdem zeigten die am Fenster erschienenen Bewohner durch freundliche Zurufe

ihre Sympathien, die sie dem Turnvereine entgegenbrachten. Im Gasthause des Herrn Walland vereinigte man sich zum gemeinschaftlichen Mittagessen, bei welchem Trinksprüche auf den Turnvater Prof. Tisch, auf die Gonobitzer u. s. w. ausgebracht wurden. Der Nachmittag wurde benützt, um in den einzelnen Weingärten auf Einladung ihrer Besitzer das treffliche Raps der Gonobitzer Berge zu verkosten. Rasch verfloßen die Stunden und das fröhliche Fest erreichte seinen Höhepunkt bei dem abends im Gasthause „zum Hirschen“ abgehaltenen Festcommers, bei welchem der verehrte Herr Bürgermeister des Marktes Gonobitz, Dr. Simonitsch, der Freude über das Erscheinen der Cillier Turner in kräftigen Worten Ausdruck verlieh. Erst in später Nachtstunde wurde in Wagen nach Cilli gefahren. Jedem Theilnehmer wird dieses Fest gewiss in schönster Erinnerung bleiben.

Erster Grazer kaufm. Einkaufsverein.

Der moderne Zug der Zeit bedingt auf allen Gebieten menschlichen Wirkens ein enges Zusammenschließen gleicher Elemente, um den Kampf um die Existenz und jenen mit der Concurrenz mit Erfolg aufnehmen zu können. In letzterer Zeit ist auf diesem Gebiete auch außerordentlich Vieles geleistet worden. Unter den Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1873 über Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften entstanden eine Reihe von Consum- und Hausfrauenvereinen, Beamtencafinos, Lebensmittelmagazinen, u. s. w., Unternehmungen, welche unter dem günstigen Umstande einer nahezu völligen Steuerfreiheit und einer im Gesetze nicht vorausgesetzten ungehinderten Ausdehnung ihres Wirkungskreises auf alle Artikel des menschlichen Bedarfes heute für eine ernste Gefahr die Existenz der hochbesteuerten und unter dem Mangel schützender gesetzlicher Bestimmungen stehenden Geschäftswelt jeden Standes bilden. Das gewerbliche Genossenschaftswesen könnte in dieser hochwichtigen Frage im Interesse der Förderung der geschäftlichen Interessen der Genossenschaftsmitglieder mit Erfolg durch Errichtung von Rohstofflagern, gemeinschaftlicher maschineller Werkstätten, solcher Verkaufshallen u. dgl. eingreifen, zumal zu solchen Zwecken die vorhandenen Genossenschaftsmittel verwendet werden dürfen.

Von welcher großer Bedeutung die Verbindung einer größeren Anzahl von Geschäftsgenossen zum Zwecke des gemeinsamen Einkaufes ist, zeigt der im Jahre 1895 gegründete I. Grazer kaufm. Einkaufsverein. Dieser Verein ist eine registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, deren Wirkungskreis sich auf ganz Steiermark erstreckt. Beitritt haben alle selbständigen Kaufleute. Der Verein gibt Antheile zu 25 fl. aus, für welche im letzten halben Jahre eine Dividende von fl. 5.80 ausbezahlt wurde. Der Verein bezweckt den gemeinsamen Einkauf aller handelsüblichen Warengattungen und gibt diese zu Originalpreisen gegen Zurechnung eines kleinen Regiezuschlages ab. Durch die Bestimmung, dass ein allfälliges, aus dem Regiezuschlage erübrigtes Capitalsergebnis am Schlusse des Jahres zu gleichen Theilen an die Mitglieder vertheilt wird, ist die Anhäufung von Capitalien, wie sie die Reservecfonds bei Consumvereinen u. s. w. bilden, also eine finanzielle Verkürzung der Mitglieder, vollkommen ausgeschlossen. Der Ankauf großer Warenposten gegen Barzahlung, die geringen Regien (die Functionen werden von den Vorstandsmitgliedern unentgeltlich besorgt) setzen diesen Verein in die angenehme Lage, die wirtschaftliche Stellung seiner Mitglieder zu kräftigen, sie concurrenzfähig zu machen und von einem immer mehr und mehr sich ausbreitenden, unsoliden, aufdringlichen Agentenwesen zu befreien.

Es würde zu weit führen, alle die Vortheile, welche eine derartige Vereinigung wirtschaftlicher Kräfte namentlich für den Kaufmann unter den heutigen Wettbewerbsverhältnissen bei der zügellosen Gewerbefreiheit leider überwachsender Consumvereine und des Hauferhandels bedeutet, weiter auseinander zu setzen. Die Gründung dieses Vereines hat in allen Theilen der Monarchie unter der Kaufmannschaft Aufmerksamkeit erregt, und es sind bereits in Böhmen, Ober- und Niederösterreich und Ungarn solche Vereine unter den Bestimmungen der gleichen Satzungen im Werden begriffen und es stehen daher den Herren Kaufleuten, sowie den kaufm. Genossenschaften Statuten und Warenverzeichnisse umsonst zur Verfügung.

Marburger Nachrichten.

(Ausflug des philharm. Vereines.) Der rührige Vergnügungsausschuss dieses Vereines veranstaltet, wie alljährlich, so auch heuer einen Ausflug zum „Schäferhof“ in Treßernitz. Dieser Ausflug, der Sonntag, den 14. Juni stattfindet, verspricht recht unterhaltend zu werden, umso mehr, da für diesen Anlass die Südbahnwerkstätten-Kapelle gewonnen wurde. Unter anderem werden auch Damen- und gemischte Chöre zur Aufführung gelangen. Ein Glückshafen mit allerlei lieben Säckelchen wird auch aufgestellt werden und es werden alle die vielen Freunde des Vereines, welche dem Glückshafen Spenden zuzuführen beabsichtigen, ersucht, diese in der Musikalienhandlung des Herrn M. Tischler in der Schulgasse abgeben zu wollen.

(Die Proben des Männergesangvereines.) Für das Jubiläumconcert finden an jedem Dienstag, Donnerstag und Freitag im Burgsaale, der dem Vereine in lebenswürdiger Weise vom philh. Vereine überlassen wurde, um 8 Uhr abends statt.

(Die Jubelfeier des Männergesangvereines.) Für die verehrlichen unterstützenden Mitglieder des Marburger Männergesang-Vereines bleiben die Tage vom 15. bis 19. d. M. zum Vorverkauf für die noch freien Sitze des Theaters zur Fest-Concert-Aufführung gewahrt

und diese werden höflich ersucht, sich dieses Vorkaufsrechtes zu bedienen, da voraussichtlich nach dem 20. d. M. beim Beginne des allgemeinen Kartenverkaufes sehr bald alle Sitze vergriffen sein werden. — Vom Festauschusse werden folgende geehrten Logenbesitzer, welche der Aufführung des Fest-Concertes am 27. d. M. nicht beizubehalten wollen, höflichst gebeten, ihre hiedurch frei werdenden Logen dem Festauschusse freundschaftlich zu überlassen, und diese seien hiemit höflichst gebeten, diese Ueberlassung ihrer Logen Herrn Leop. Kralik bis 20. d. M. bekannt zu geben. — Die verehrlichen Mitglieder des Vergnügungs- und Finanzauschusses werden im Sinne der letzten Besprechung höflichst ersucht, zuverlässig Montag, den 8. d. M., abends im kleinen Casino-Kaffeehaus zu einer Sitzung zu erscheinen. — Wie bereits früher gemeldet wurde, hat das Ehrenmitglied unseres Männer-Gesang-Vereines, Herr k. k. Hofopernsänger Franz v. Reichenberg, auf das bereitwilligste seine Mitwirkung beim Festconcerte am 27. d. M. zugesagt; Herr Franz v. Reichenberg wird bei diesem Concerte dreimal auftreten und es sind von ihm zum Vortrage gewählt: 1. Abth.: Arie aus der „Entführung“ von Mozart („Wer ein Liebchen hat gefunden“); Arie aus der „Zauberflöte“, O Isis und Osiris mit Chor. 2. Abth.: „Das erste Lied“ von Weidt, „Falschafflied“ aus der Oper Falschaff von Verdi; „Ohne Wandel“ von Gauby. 3. Abth.: Rheinlied von Ries. Das Marburger kunstsinige Publicum wird somit wieder Gelegenheit haben, einen der ersten deutschen Sänger in unserem Theater zu hören, und dieses Auftreten unseres engeren Landsmannes wird gewiß eine Glanznummer der abwechslungsreichen Vortragsordnung des Festconcertes bilden. In der nächsten Nummer berichten wir über diese Vortragsordnung des Näheren.

(Die Frühlingsliedertafel des Männergesangvereines) fand am Abende des vergangenen Mittwoch im großen Garten der Göß'schen Gastwirtschaft vor einem zahlreichen Zuhörerkreise statt und trug dem Vereine neue Lorbeeren ein. Einen ausführlichen Bericht veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe unseres Blattes.

(Ein Ausflug des „Marburger Bicycle-Clubs“.) Die alljährlich stattfindenden Clubausflüge dieses Vereines zeichnen sich bekanntlich sowohl durch die treffliche Wahl der Ausflugsziele, als durch die vernünftige Stimmung der Teilnehmer aus. Auch der heutige, am Frohnleichnamstage nach Preblau in Kärnten veranstaltete gemeinsame Ausflug, an dem sich auch mehrere Damen beteiligten, verdient den Vorgängern in jeder Beziehung angereicht zu werden. Ueber seinen Verlauf ist Folgendes zu berichten: Schon am Nachmittage des letzten Mittwoch verließen mehrere Mitglieder des Clubs unsere Stadt, um auf dem Rade die Strecke bis nach Unterdrauburg zurückzulegen, von wo am frühen Morgen des Donnerstags die gemeinsame Radfahrt über St. Paul und St. Andrä nach Wolfsberg und nach Preblau begann. Ein Theil der Ausflügler benützte den Secundärzug am Mittwochabend, ein Theil den Nachtschnellzug nach Kärnten. Den Ersteren gesellten sich in der Station Fresen die zuerst auf dem Rade weggefahrenen Clubmitglieder, da sie von einem Wolfenbruch überrascht und bis auf die Haut durchnäßt worden waren. Einer der strammen Radler setzte aber trotz aller Unannehmlichkeiten die Fahrt nach Unterdrauburg auf dem Rade fort. Die heiterste Laune befeelte übrigens auch die „Gewaschenen“ und vergnügt und guter Dinge langten sämtliche Ausflügler am Ziele ihrer Bahnfahrt an. Am Morgen des Frohnleichnamstages wurden die mit dem Schnellzuge Ankommenden auf dem Bahnhofe erwartet und sodann giengs unter der Führung des Clubobmannes, Herrn Gustav Scherbaum, lustig über Berg und Thal nach St. Paul, wo ein zweites Frühstück eingenommen wurde. Hier erreichte auch Herr Alois Heu, der um 1/4 Uhr morgens Marburg auf dem Rade verlassen hatte, nach einer sehr schönen Leistung die Ausflügler, welche sich auf der Weiterfahrt nach Wolfsberg des schönen landschaftlichen Bildes, das sich ihren Augen darbot, herzlich freuten: rechts thürmt sich die Koralpe massig empor, linker Hand grüßen die Hänge der Saualpe in das liebe Thale hernieder. Dem herrlich gelegenen Wolfsberg mit dem stilvollen Schlosse des Grafen Hentel entboten die Radler, als sie es erblickten, fröhlichem Heilruf und bald nahm sie dann der schattige Garten der Hofbäcker'schen Gastwirtschaft auf, in dem nach einem Rundgang durch die Stadt das Mittagmahl gemeinsam eingenommen wurde. Muntere Scherze würzten Speise und Trank, die, gleichermaßen trefflich, den einmüthigen Beifall der Ausflügler fanden. Am frühen Nachmittage wurde bereits die Fahrt nach Preblau durch ein romantisches Thal angetreten. Im Curorte wurde den Reizen der Natur die schuldbige Bewunderung gezollt und dann erfolgte die Rückkehr nach Wolfsberg, die sich für die Radler, oder, besser gesagt, für die Räder einigermaßen schwierig gestaltete, weil sich kurz vorher ein heftiges Gewitter über der Thalschlucht entladen und die Straße natürlich nicht fahrbarer gemacht hatte. Der Humor der Ausflügler spottete jedoch dieser Hindernisse und auf der Heimfahrt riesen die gelungenen Einfälle der Gutgelaunten noch manches laute Lachen nach. Die Erinnerung an diesen Ausflug ist gewiß für alle Teilnehmer nur angenehm.

(Deutscher Sprachverein.) Da sich für den Ausflug nach Bettau nur 18 Mitglieder entschieden haben, eine dreimal größere Anzahl aber für jenen nach Ehrenhausen gestimmt haben, findet letzterer, jedoch nur bei entsprechender günstiger Witterung heute statt. Die an dem Ausfluge Theilnehmenden wollen sich um 3/4 Uhr am Südbahnhofe einfinden. Mittwoch, den 10., abends findet eine geistliche Zusammenkunft im Gambrinus-Garten statt.

(Leichenbegängnis.) Am 4. d. fand in Pölschach das Leichenbegängnis des dort verunglückten Bremfers J. Leskovar aus Marburg statt. Die Bahn hatte für die Teilnehmer freie Fahrt bewilligt und so war die Theilnahme der Genossen an dem Leichenzuge eine recht zahlreiche; Sänger des Arbeiter-Gesangvereines „Frohinn“ sangen am Grabe und auch der Priester hielt eine kleine Ansprache.

(Wichtig für Wirte), die sehr häufig von jüdischen gewissenlosen Weinagenten aus Ungarn belästigt werden. Auf häufige Klagen der Gastwirte in Kärnten wegen Beschwindlung durch ungarische Weinagenten hat der kärntnerische Gastwirte-Verband nachstehende Erklärung an seine Mitglieder vertheilt, die bei jeder Bestellung, die ein Wirt bei einem ungarischen Weinhändler macht, von dessen Agenten ausgefüllt und unterzeichnet werden muß: Erklärung: Die unterfertigte Weinhandlungsfirma . . . in . . . vertreten durch . . . verpflichtet sich den an Herrn . . . Wirt in . . . gelieferten Wein per . . . Liter bei der chemischen Versuchstation der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Steiermark in Marburg durch Vermittlung obgenannten Wirtes analysieren zu lassen. Die Kosten dieser Analysierung hat in jedem Falle die Firma zu tragen und werden dieselben vom Facturabetrage in Abzug gebracht. Der Betrag der Factura ist in . . . zahlbar. Sollte jedoch die Factura anderswo zahlbar lauten, so kann vonseite des Bestellers auf den Weinbezug verzichtet werden. — Wir bringen diese Erklärung deshalb in die Öffentlichkeit, damit sich auch unsere Wirte in Zukunft vor Uebervorteilungen durch ungarische Weinagenten zu schützen wissen.

(Ueber den Hochgenuss, auf dem Lande eine Cigarre zu rauchen.) Wir erhielten folgendes Schreiben: An die löbliche Redaction der „Marburger Zeitung“: Der alte starke Raucher ersucht unter Bezugnahme auf die in der Nr. 45 vom 4. Juni l. J. enthaltene Notiz, um gefällige Aufnahme nachstehender Erwiderung: Dafs ich gerne bereit bin, der k. k. Finanz-Bezirks-Direction den gewünschten Aufschluß zu geben. Die k. k. Finanzbehörde möge namentlich in solchen Trafiken, die in Gemischtwarenhandlungen untergebracht sind, z. B. in den Bezirken W.-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch u. s. w. von der Richtigkeit des Sachverhaltes sich überzeugen. Der alte starke Raucher.

(Ein Floß gecheitert.) Der städtische Landaufseher, Herr Rupert Kobitsch, ersuchte uns, richtig zu stellen, daß er unlängst, als zwei Flüsse an einem Soche des Draufteges zerschellten, mit zwei Rähnen und sechs Leuten ausfuhr, um die herabschwimmenden Trümmer zu bergen, was ihm auch gelang. Ein in den Fluß gefallener Flößer rettete sich selbst.

(Zur Hundcontumaz.) Am Frohnleichnamstage vormittags sah eine in die Stadt gehende Gesellschaft beim Kreuzhofgartenzaune einen großen schwarzen Hund liegen, der keinen Maulkorb trug, wohl aber den Rest eines Strickes, weshalb er sich irgendwo losgerissen haben dürfte. Während die Gesellschaft sich fast ängstigte, trat ein daherkommender älterer Mann vom Lande mit seinen schweren Schuhen auf das ihm im Wege liegende Thier, welches heulend zur Seite lief. Wie leicht hätte dem Bauer aber auch ein Biß des großen Thieres die Noth lohnen können. Mögen die Besitzer von Hunden doch auf diese besonders jetzt etwas mehr acht haben, da ja die Contumazvorschriften strenge eingehalten werden müssen, sollen sie ihren Zweck erfüllen und weiteres Unglück verhütet werden.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Lammfl.
	kr.	kr.	kr.	kr.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Scherag Johann	64	60	60	—
Scherne Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	—	—
Wurzer Josef	64	64	70	—
Welle Georg	60	60	60	40
Wresnig Peter	56	60	60	—
Löschnig E.	60	56	60	44
Romauer Johann	56	56	—	—
Rottner Vincenz	56	56	60	40
Weißl Karl	56	56	56	40
Reicher Johann	56	56	56	40
Petrtsch Josef	56	56	56	40
Benzik Johann	56	60	60	40
Netrepp Johann	54	60	60	40
Merkel Josef	54	60	60	40
Mendl Johann	52	56	56	40
Weidner Marie	52	60	56	40
Stohier Primus	52	52	56	40
Reismann Friedrich	56	56	56	44
Schrott Georg	54	56	60	—
Niedermüller Josef	50	56	56	40
Fritz Karl	64	64	64	40
Rucher Franz	60	60	60	—
Schein Ignaz	60	60	60	—
Brechl Franz	50	56	60	40
Sellat Josef	50	56	56	40
Polegeg Otto	52	56	56	40
Kramberger Anton	50	56	56	40
Lorber Ferdinand	52	56	60	—

Aus dem Gerichtssaale.
Cilli, 3. Juni. (Betrug mittelst gefälschter Postanweisung.) Vorsitzender L.-G.-R. v. Wurms, öffentlicher Ankläger k. k. Staatsanwalt Dr. Gallé. Auf der Anklagebank befindet sich der 26jährige Bildhauer Martin Cajhen ob Verbrechen des Betruges. Der

Sachverhalt ist folgender: Am 18. Mai d. J. fuhr Martin Cajhen mit dem Silzuge nach Tüffer und gab beim dortigen Postamte mittelst Postanweisung 1 fl. auf. Als Empfänger dieser Anweisung war der fingierte Name Franz Bornecker in Bischofsdorf, Post Cilli, angegeben. Nach Cilli zurückgekehrt, gab sich Angeklagter beim Postamte als Franz Bornecker aus Bischofsdorf aus und fragte, ob nicht für ihn eine Postanweisung angekommen sei, welche ihm schon ansqesolgt wurde. Cajhen nahm nun eine neue Postanweisung, setzte in dieselbe den Betrag von 201 fl. und ahmte ziemlich genau mittelst Pauspapieres die Unterschriften, Zahlen und Poststempel nach, welche auf der echten auf 1 fl. lautenden Postanweisung vorhanden waren. Auch klebte er vier Briefmarken à 5 kr. auf und machte auch die Abstempelung darauf deutlich nach. Die alte Postanweisung vernichtete er, präsentierte die neue gefälschte Anweisung beim Postamte Cilli und behob vom dienstthuenden Aushilfsbeamten, der sich nicht überzeugte, ob der angegebene Betrag mit den Büchern stimme, den Betrag von 201 fl. Abends beim Cassachluß wurde der Betrag erst bemerkt und sofort die Gendarmerie verständigt, welche auf Grund der erhaltenen Personbeschreibung den Thäter ermittelte, in dessen Besitz sich noch ein Betrag von circa 197 fl. vorfand, so daß der Postbeamte nur mit dem Betrage von ungefähr 3 fl. geschädigt erscheint. Der Angeklagte ist der That vollkommen geständig und verantwortet sich damit, er habe seine Schulden damit bezahlen wollen, da er von Executionen sehr bedroht werde. Der Gerichtshof verurtheilt hierauf Martin Cajhen unter Berücksichtigung von zahlreichen Milderungsumständen ob Verbrechen des Betruges zur Strafe des zweimonatlichen Kerkers, verschärft mit einer Faße jede Woche, sowie zum Schadenersatz von 2 fl. 66 kr. an den beteiligten Postbeamten.

(Frühgeschichtliche Denkmäler.) Im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht hat die k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale in Wien durch ihr verdientes Mitglied Herrn Dr. M. Much eine Wandtafel mit Abbildungen der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler aus Oesterreich-Ungarn bearbeiten lassen, worauf dieselbe 1895 zuerst mit deutschem erklärenden Texte durch die Kunstanstalt für Farbendruck des Herrn Eduard Hölzel in Wien, IV. Louiengasse 5, vervielfältigt in Verkehre gesetzt wurde. Diese Veröffentlichung hat den Zweck, dem Anschauungs-Unterricht der Jugend zu dienen, diese auf den Wert und die Bedeutung der Ueberbleibsel aus früheren Culturperioden aufmerksam zu machen u. zw. in einem übersichtlichen Bilde, auf welchem, vertical abgetheilt, nach den fünf Haupt-Culturperioden, die auf dem europäischen Continente und insbesondere in den Ländern der Habsburg'schen Monarchie meist vorkommenden Denkmäler aus der Vorzeit im Farbendruckbilde zur Veranschaulichung kommen. Also erscheinen Schritt für Schritt die Stufen der Entwicklung gekennzeichnet, welche unsere Vorfahren von der Stein- in die Bronze-, von dieser in die Eisen-Zeit, ferner von da in die Epoche der Römerherrschaft zu Beginn unserer Zeitrechnung zurückzulegen hatten. Der letzte Abschnitt gehört der bald folgenden Epoche an, in welcher das Christenthum den heidnischen Cultus verdrängt hat. Dieses eine Blatt zeigt uns somit in beiläufig 180 Abbildungen die wichtigsten der Geräthe, welche unseren Vorfahren zum Gebrauche, später auch zur Zier dienten und von welchen auch jetzt noch ab und zu auf dem Lande, beim Umadern oder bei Erdgrabungen vor Neu-, insbesondere aber bei Eisenbahnbauten, Funde gemacht werden, deren Bedeutung nicht bloß den Gebildeten, sondern auch dem schlichten Landbewohner und der Schuljugend näher gerückt werden soll. Nach dem Ersolge der Ausgabe mit deutschem Erklärungstexte, wurden nun auch Ausgaben in den anderen in Oesterreich vorkommenden Sprachen, also auch eine Auflage mit slowenischem Texte für die innerösterreichischen Länder veranstaltet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Franz Derwuschek, Baumeister in Marburg. Ob die Herren Balzer und Kaschmann berechtigt sind, Zimmer- und Steinmegelpläze zu halten, interessiert unsere Leser gewiß sehr wenig, und da Sie ohnehin gewillt sind, Ihre Beschwerde bis zum Verwaltungsgerichtshofe zu leiten, so wird diese Angelegenheit von kompetenter Seite entschieden werden. Wir halten aber diesen Streit für unsere Leser und Abnehmer für zu wenig anmuthend, um ihnen die ziemlich gehässig gehaltene Notiz aufzutischen. Warum sandten Sie uns die Mittheilung nicht, von sämmtlichen Baumeistern unterschrieben, als „Eingesendet“? Ihre Drohung, sie in der Grazer „Tagespost“ zu veröffentlichen, bitten wir ungesäumt zu verwirklichen.

Gefinnungsgegner, hier. Der köstliche Bodsprung der „Südt.“ in ihrer Nummer 45 vom 4. d. machte auch uns weiblich lachen, denn es heißt die Logik auf den Kopf stellen, wenn man schreibt: „Daran haben wir die Bemerkung geknüpft, daß solche Ausbrüche des nationalen Fanatismus eine Folge der Hysterieien der „Marburger Zeitung“ (gegen wen? Amm. d. Seher's) sein dürften, was uns jedermann zugeben wird, denn jede Wirkung muß eine Ursache haben.“ Wir sprechen der edlen „Dispositions-fondsweise“ für diese unbeachtete Anerkennung des Einflusses unseres Blattes den geziemenden Dank aus, und wollen die Gefühle der uns befehlenden Dankbarkeit durch die Wiedergabe einer zweiten Stelle der angezogenen Notiz bekräftigen, die folgendermaßen lautet: „Die verehrte Collegin meint, wir hätten nicht bewiesen, daß es deutsche Buben gewesen seien, (die die Firmatafeln der Herren Dr. B. Glanönik und Dr. Rabey herabrissen). Nun, das haben wir gar nicht behauptet, folglich brauchen wir es auch gar nicht zu beweisen. Es gibt ja bekanntlich auch slowenische Renegaten, welche gewöhnlich auch viel schlimmer und fanatischer sind, als die echt deutschen Nachbeter unserer schimpfenden (?) deutsch-nationalen Provinzblätter.“ Sind diese Sätze nicht ausgedrückt? Die „Waise“ muß in diesen Dingen doch vortrefflich Bescheid wissen und scheint außerdem von den Schilderleuten mehr als eine blasse Ahnung zu haben. Wir beglückwünschen sie zu der genauen Kenntniss ihrer Landsleute, indem wir sie gleichzeitig inständig bitten, den leghin von ihr angekündigten Einbruch in die Kanzleien zu vermeiden oder doch eine Verletzung von Menschen dabei zu verhüten.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **A. M. O. L.**, I. und I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Photogr. Apparate aus Lechner's Fabrik.

David's photogr. Salon- und Reise-Apparat, drei verschiedene Größen. Werner's photogr. Salon- u. Reise-Apparat, 8 verschied. Größen. Lechner's Universal-Camera in 3 Ausstattungen. — Lechner's Taschen-Camera, Photojumelle, Pocket-Kodak. (Die drei letzteren auch für Radfahrer geeignet.) Größtes Lager von Apparaten, Utensilien, Chemikalien etc. für Amateur-Photographen. — Preisverzeichnis. 14. Auflage. 974

R. Lechner (Wilh. Müller)
I. u. I. Hof-Manufactur für Photogr.
(Kunstschlerei) Wien, Graben 31. (Constr.-Werstätte.)

Nächter **Ök**-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlsmekenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Auszug aus 1 K^o = 200 FASSEN Nahrung

Freig-Medaille: Weltausstellung Chicago.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Façade-Farben-Fabrik

des Karl Kronsteiner, Wien III., Hauptstr. 120, im eig. Hause.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. 625

Lieferant der erzhöfzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delanfrisch** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden

sonst Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

An die Firma C. W. ENGELS in Eger in Böhmen.
(Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen).

Unterzeichneter Abonnent der Marburger Zeitung ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Rasiermessers** wie Zeichnung mit schwarzem Stift



Nr. 53, fein und hohl geschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retournieren, oder fl. 1.35 dafür einzusenden. 770

Ort und Datum (recht deutlich) **Name und Stand** (lezerlich)

Erstes und einziges wirkliches Fabrikgeschäft in Graefrath, welches außer an Großisten und Detailisten, auch direct an Private versendet, und zwar alles zu En gros-Duzend-Preisen. Gulden 1000 Demjenigen, der mir nachweist, daß ich nicht wirklich Fabrikant bin. **Weit über 200 Arbeiter.** — Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabricate versende umsonst und portofrei. Jedes Messer mit Garantie-Stempel.

Nachschneiden und Abziehen alter Rasiermesser 50 kr. per Stück

5 Jahre Garantie.

Kundmachung.

Winzercurse.

In der Zeit vom 15. bis 20. Juni 1896 finden in nachstehenden Stationen Winzercurse statt:

1. Landes-Winzerschule in Leibnitz (Silberberg)
2. Landes-Nebenanlage in Krummersberg bei Luttenberg
3. " " in Ankenstein bei Pettau
4. " " in Pischätz bei Rann.

Der Unterricht erfolgt in obbestimmter Zeit jeden Tag von 8—12 Uhr vor- und zwischen 3—7 Uhr nachmittags. In diesen Cursern werden die Frequentanten in die Grünveredlung und Sommerbehandlung der Rebe, sowie in die Bekämpfung der Peronospora praktisch eingeführt werden. Der Unterricht erfolgt kostenlos. Die Teilnehmer wollen sich am Tage ihres Eintreffens bei den betreffenden Betriebsleitern zur Aufnahme melden. Graz, im Mai 1896.

Vom steiermärkischen Landes-Russchusse.

Marburger Schützenverein.

Mittwoch den 10. Juni

Scharfschiessen.





Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Treiers etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.

Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Sensation erregt

die überraschende Wirkung der **Med. Dr. A. Rix'schen Original-Pasta Pompadour**

verblüffend sicherer Erfolg bei aufgesprungener, rauher und rissiger Haut, Jucken und Rötze, die Haut wird blendend weiß und tabellos rein, die Haut wird samtweich und jugendfrisch. Alle Damen und Herren, die täglich Pasta-Pompadour gebrauchen, machen Fourors wegen ihres auffallend schönen Teints. Sommerprossen, Leberflecke, Wimpern, Pusteln, jede Unreinigkeit auf Händen oder im Gesichte verschwinden binnen 14 Tagen unter Garantie und wird das Geld retour gegeben, wenn es nicht wirkt, man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Geordnete Hauptpflege ist nicht Eitelkeit, sondern ein Gebot des Anstandes.

Preis fl. 1.50 eines Tiegels, auch Pompadour-Milch statt Poudre zu gebrauchen, festigend, weltberühmt, fl. 1.50, Pompadour-Seife gegen rauhe Hände, Carton 3 Stück 90 fr., Pompadour-Poudre fl. 1.25.

Central-Vertrieb der Rix'schen Präparate **Wilhelmine Rix Dr. Witwe Söhne, Wien, II. Praterstrasse 16, I. Stock, Rix-Hof** und bei den Apothekern.



Diamant

schwarze Damenstrümpfe
" Kinderstrümpfe
" Patent-Längen
" Radfahrerstrümpfe
" Herren- u. Knabenstrümpfe

soden empfiehlt in bekanntester Qualität und billigst

Alois Heu jun.

größte und besteingerichtete mechanische Strickerei, Marburg, Herrngasse 24 vis-à-vis Café Central. 612

Thonöfen-Fabrik

und 768

Thonwaren-Fabrication

des Lorenz Schleich

GRAZ, Sparbersbadgasse u. Schörgelgasse 3 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Thonöfen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung. Mehrfach prämiert. Aufträge werden solid und prompt effectuirt. Figurliche Gegenstände werden nach eigenen Entwürfen erzeugt.

Ohne Concurrrenz!

1/4 Canafasse Ia auf Fäden und Schürzen . . .	per Meter 18 fr.
1/4 " Ia in Resten	per Meter 17 fr.
1/4 Leinen Ia	per Meter 20 fr.
1/4 Oxford auf Hemden	von 13—22 fr. per Meter.

Numburger S. Weber 24 Meter fl. 6., Bl. Moll für Schlosser-Anzüge u. Schürzen 22 fr. per Meter, Zephyre in den modernsten Dessins auf Blousen, Kleider und Schürzen 20 fr. per Meter. Ferner sämtliche Sorten in Leinenweben, Leinentüch, Grabl, Tischtücher, Handtücher und Servietten liefert zu staunend billigen Preisen gegen Nachnahme **Ig. E. Lederer, Weberei, Nachod, Böhmen.** 1057

Obstmost

verkauft 959

F. X. Halbärth,

Marburg, Tegetthoffstraße.

Die Herberstorfer Gutsverwaltung verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme:



Josef Martinz
Marburg
Herrngasse 18
empfehl

Kinderwägen
in allen Ausführungen

St. Petersburg. Staubschuhe

Lawn-Tennis-Spiele

Nussholz-Kegel
und

Lignum-Sanct.-Kugeln,

Turngeräthe, Illuminations-Laternen, Feuerwerk.

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, pro Sextoliter fl. 8, 10, 12 und 1895er Auslese fl. 25.

Zu verkaufen

eine Realität, mit großer Fernsicht auf das Drauthal, in Jellowez, mit 45 Joch sammt geräumiger Behausung und etwas fundus instructus, 25 Joch schöner schlagbarer Wald, 3 Joch Weingarten mit durchschnittlich 10 Startin Fehjung, 4 Joch Obstgarten, 7 J. Acker und 6 Weide. Wasserleitung, 4 Zimmer, 3 Keller, Presse etc. mit Ziegel gedeckt. — Die Hälfte kann darauf liegen bleiben. Alles Nähere nach Uebereinkunft bei dem Besitzer **Joh. Steb.** 1037

Alois Kranegger

Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71 Marburg

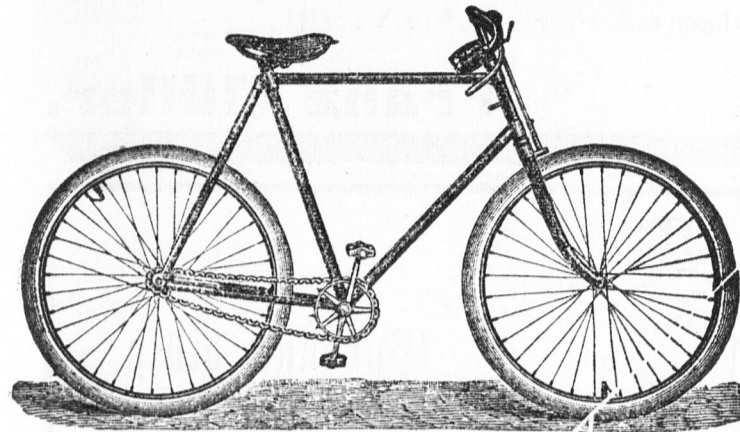
empfehl zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von **Grab-Monumenten und Gruft-Eindeckungen** aus schwarz, schwedisch, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen **Granit, Diorit und Syenit**, dann alle Arten **Marmor- und Sandsteine**. Ferner übernehme ich alle Arten **Ritzenarbeiten**. — Tisch, Credenz-, Pult- und **Waschtischplatten** aus Marmor, Treppentritten und alle in das **Bausach** einschlagenden **Steinarbeiten und Reparaturen** wie auch **Grabmärlern** in feiner Ausführung. 240

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo. Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo.



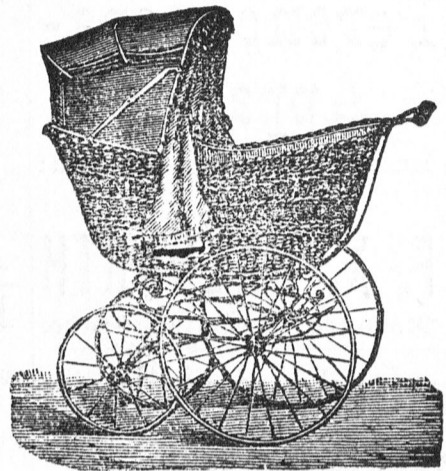
Reparaturen werden jachmännisch rasch und billigt ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt, für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.

Für Weinreben-Grünveredlungen

empfehlen **Patent - Gummispangen** in nur Prima Qualität Hans Pucher, Marburg, Herreng. 19.



Kinderwägen solidester Ausführung per Stück von fl. 4.80 bis zu den feinsten Sorten empfiehlt in sehr reicher Auswahl **H. J. Turad, Marburg 8 Burgplatz 8.**

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben-, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogen-Handlungen käuflich.

Strangfalz-Ziegel

aus der I. Premsättner Falzriegelfabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterial, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung 600 Othmar Julius Krautforst Cementwaren-Fabrik Graz, V., Eggenberggürtel 12.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit Bergmann's Liliemilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St. 40 Kr. bei M. Wolfram, Droguerie.

Echte LODEN

für Herren und Damen empfiehlt das Tiroler Loden-Versandthaus Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstrasse 4 Wasserdichte Mäntel, echte Schafwollanzugstoffe u. Muster-Kataloge gratis und franco.

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindefarzt Dr. Blangger in Mühlau bei Zunsbrunn seinen

innigsten Dank für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzt in kürzester Zeit gelungen ist. Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Blangger nicht genug anempfehlen. **A. Wimberger in Wien.**

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose u. Silet) gebend, kostet nur fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne u. c. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksort zu bestellen: Große Auswahl, immer frischet (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen u. c.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

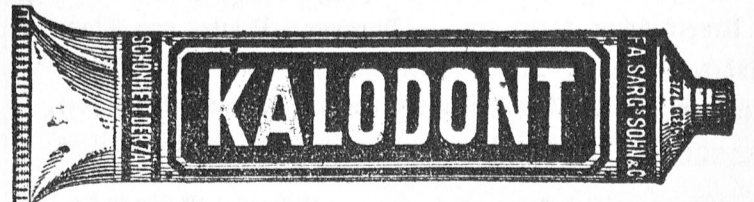
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Zu haben in Marburg bei H. J. Turad, Gustav Birchan und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes **Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.** Ueberall zu haben.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

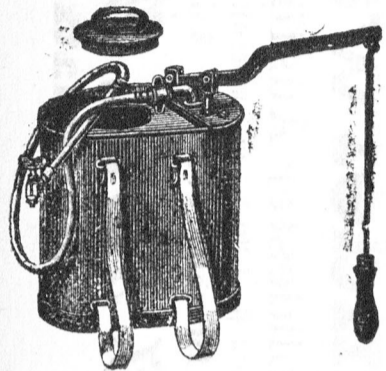
(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie Pferden, Rindern, Schafen etc., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches Präservativ gegen seuchende Krankheiten. 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in W. König's Apotheke in Marburg.



Patentirte Peronospora-Apparate

unter Garantie bester Qualität verkauft 957

F. X. HALBÄRTH
Marburg, Tegethoffstraße.

Gummistreifen zur Grünveredlung Gummischläuche

und Platten für Peronosporaspritzen in bester Qualität und zu billigsten Preisen, empfiehlt **Josef Martinz, Marburg, Herrengasse 18.**

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pöltschach. Saison 1. Mai bis 30. September. **Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molken-Curen etc.** Broschüren u. Prospekte gratis durch die Direction. **Tempel- und Styria-Quelle** stets frischer Füllung, altbewährter Glaubersalz-Säuerlinge, gegen Erkrankung der Verdauungs-Organen von den ersten medic. Autoritäten empfohlen, angenehmstes Erfrischungs- und Tafelgetränk, versendet die **Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.** 786



Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9 empfiehlt sein gut sortirtes **Lager von Schuhwaren**

u. zw. in Herren-, Damen- und Kinderschuh sowie eine gleiche Auswahl in lichten Schuhen. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen promptest und billigst. Creme zum Putzen lichter Schuhe stets im Lager. Achtungsvoll **Obiger.**

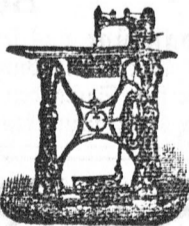
Mathias Prosch Marburg, Herrengasse Nr. 23. Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. **Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.**

In der mechanischen Werkstätte

Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei **Mathias Prosch.**



Anker Liniment Capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gest. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“** und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. **Richters Apotheke & Goldenen Löwen in Prag.**



Ein pensionirter lediger Hauptmann sucht eine unmöblierte, ruhige, reine, sonnseitig gelegene

Jahres-Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern oder 1 Zimmer und Cabinet, Küche, Boden, Keller, Abort. — Ebenerdige oder Mezzanin-Wohnungen ausgeschlossen. Bevorzugt ein Haus mit sehr wenig Parteien. Offerte unter **3. 3. 3.** an die Verw. d. Bl. 1034

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat **Wien, VII., Mariahilferstr. 12.** offerirt folgende billige Bücher:
Breier G., Wiener Volksromane: Der Kampf ums Testament. Roman a. der Franzosenzeit, 1880 br. 50 kr. Eine falsche Krone. Roman a. d. Zeit der Katschischen Unruhen, br. 50 kr.
Bucher V., Mit Günst. Gesam. Essays üb. Kunst u. Kunstindustrie. A. d. Vergangenheit und Gegenwart d. Handwerks. 461 Seit. 8. Lpzg. 1886, Orig. Lwbd. (fl. 3.60) fl. 1.50
Demotrit der Jüngere. Aus d. Papieren eines lachenden Philosophen v. D. Haef. (Humor. Supplement zu Weber's Demotrit.) 2 Bde. 1894, br. (Ratt fl. 4.80) fl. 1.80. Das. i. 2 elegant Origlwbdn. geb. (Ratt fl. 6) fl. 3.20
Jägerlist und Schützenfrend. Orig. Reich. v. Deffregger, Kaulbach etc. Text v. P. Hejse, Lingg, Stieler etc. Prachtwerk. Folio. 1890. Orig. (fl. 4.50) fl. 1.50
Kuhne L., Die neue Heilwissenschaft. Die Lehre v. der Einheit aller Krankheiten u. d. arzneilose u. operationslose Heilg. Neueste Aufl. Eleg. Lwbd. (fl. 3) fl. 2
Lüchow. Kunstschätze Italiens. Prachtwerk m. Radirg. v. Unger u. N. u. zahlreich prachtvollen Illustrationen. Folio. Stuttgart. Orig.-Prachtbd. (fl. 44) fl. 22
Mügge's berühmte Romane: Die Erbin. König Jacobs letzte Tage. Verloren und gefunden (à fl. 4.20) à fl. 1. Tänzerin und Gräfin (fl. 4.50) fl. 1.50. Ein Explr. aller 4 Bde. fl. 4. Alles in hocheleg. rothen Origlwbdn. gebunden.
Mullus D. Die rothe Gräfin. Orig.-Roman, 3 Bde. Lpzg. (1058 Seiten) br. (Ratt fl. 7.20) fl. 1.50
Petri's großes u. ausführl. Fremdwörterbuch. 13. (neueste) Aufl. 1895 (946 Seit. doppelspaltig gedruckt.) Origlwbd. Neu u. tabellos (fl. 4.80) fl. 1.50
Schr.-Verhauß. Großer und vollständ. Handatlas über alle Theile der Erde. 100 Blatt in Folio. (1893) M. ausführl. Ortsregister. Orig.-Hdbd. Neu u. tabellos (Ratt fl. 27) fl. 12
Voj Nid., Nolla, Die Lebenstragödie einer Schauspielerin, 2 Theile, 2. Aufl. 8. Lpzg. br. (fl. 2.40) 60 kr.
Zola's berühmter Roman „Germinal“. Deutsche Iobien erschien. Ausgabe, br. (Ratt 90 kr.) 50 kr. Auch in meiner „Zola-Collection“ jetzt 17 Bände (Ratt fl. 15.30) für nur fl. 6.50 zu beziehen.
Avis! Meinen Antiquar-Lagerkatalog über Belletristik, Classifier, Zeitschriften und geographische Werke versende an Jedermann auf Verlangen gratis und franco

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat **Wien, VII., Mariahilferstr. 12.**

Beachtenswerter Geldverdienst

besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thaktäftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“ **G r a z**, postlagernd. 220

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.** 136
Curt Röber, Braunschweig.

Gastwirtschaft „Czarda“

Marburg
Tegethoffstrasse 83 Kokoschneeggstrasse 4
empfiehlt ihren Ausschank 980

vorzüglicher steirischer Naturweine

verschiedener Jahrgänge aus den fürstbischöflichen Weingärten, sowie einen ausgezeichneten 1895er Weißwein von der Herrschaft **Sausambacher** zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll **Franz Müller.**



Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein Kammgarn-Anzug fl. 14 (garantirt rein Schafwolle) stets vorrätig bei **Jacob Rothberger, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.** Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retournenommen. 366

Verein Creditreform, Graz.

Director M. Schale.
Auskunftsabtheilung, Uebernahme von Bagatellklagen, Mahnabtheilung für säumige Zahler.
Eintrittsgebühr fl. 2. Jährlicher Beitrag per Abtheilung fl. 6. Statuten gratis und franco. Eintritt jederzeit. Der Verband der Vereine „Creditreform“ zählt gegenwärtig **52.000** Mitglieder. 764
Ein in der guten Kaufmannswelt eingeführter **Reisender** (älterer Herr) wird zur **Acquisition neuer Mitglieder** gegen günstige Provision aufgenommen.

Schallthaler Kohlenbergbau

Besitzer: D. v. Lapp, Wöllan (Steiermark)
offert
Lignit (fossiles Holz) ungeschnitten 14 1/2 kr.
„ ofengerecht geschnitten 17 1/2 kr.
Stückkohle 14— kr.
Kleinkohle 26/50 m/m 8 1/2 kr.
Grobgries 15/20 m/m 6 1/2 kr.
Holzkohle aus fossilem Holz in Größen von 15 bis 40 m/m fl. 1.40
Holzkohle aus fossilem Holz in Größen von 40 m/m aufwärts fl. 1.80
per Metercentner ab Wert Stalis.

Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. — **Preblauer-Brunnenverwaltung in Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten. 112

Niederlage

von 211 **echtem Portland-Cement**

und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Fafs um 20 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.
Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr.

Kupfer-Vitriol

100 Kilo fl. 24.
Chloralkali-Eisenvitriol, Carbonsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blookers Cacao, Fattiges Gunde. Auch

bei **Roman Pachner & Söhne**
Marburg a. D.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9.
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric. C. Kržízek, A. Lininger
Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller
Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Ein 4^{3/4}jähriger
Rappe
sehr stark, ist zu verkaufen. Adresse
Gahner, Leitersberg.

Ein tüchtiger
Schlossergehilfe,
gehehrt Alters, sowie ein Kessel-
heizer werden aufgenommen. An-
zufragen in der Berv. d. Bl. 1050

Wohnung
2 Zimmer mit Küche und Zugehör
bis 1. Juli an eine kinderlose Partei
zu vergeben. Rärntnerstraße 58.

Lehrjunge
aus besserem Hause wird in der Ge-
mischwarenhandlung des **Josef**
Sedminet, St. Leonhard W. B.
sodort aufgenommen. 1041

Bitte an die hohen Herrschaften!
Karl Auf
bewährter Wiener Zimmerpußer, bittet die hochgeehrten Herrschaften, sich
bei Bedarf gütigst an seine Adresse **Allerheiligengasse Nr. 24,**
1. Stock, 9, Marburg wenden zu wollen.

Das Einlassen harter oder weicher Fußböden wird in
allen Farben ausgeführt und die Böden auf das Ele-
ganteste, spiegelblank, zu billigsten Preisen hergestellt.
Wohnungen und Geschäftslocale werden gereinigt und Fensterpußen im
Abonnement zuverlässig ausgeführt. 1031

Marburger Bade-Anstalt
= Badgasse 9. =
Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-,
Douche- und Wannenbäder. 1376

Die
Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Co.
in
BRÜNN
ist
die Erste der Welt,
welche Muster ihrer Erzeugnisse in
Damenlodenstoffen auf Verlangen
gratis und franco verschiebt und die
Waren **meterweise** verkauft. Wir
umgehen den die Stoffe so schrecklich
vertheuernden Zwischenhandel und
kaufen daher unsere Kunden um
wenigstens 35% billiger, weil direct
von der Fabrik. Wir bitten, sich
Muster kommen zu lassen, um sich
zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Co.
Brünn, Zollhausglatz 7.

Direct aus der Fabrik.

I. Qualität
frisch gebrannten Weißkalk
von 25 Kg. aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von
viertel, halben und ganzen Waggonladungen ab Südbahnhof separate Preise.
Carl Bros, Marburg
Haupt- und Rathhausplatz.

Der **Courier.** Reise-Hotel und Verpflegungs-Gesellschaft der Berliner Gewerbe-
Ausstellung 1896 zu Berlin W 1038
in seinen Zielen vom Präsidium der Berliner Gewerbe-Ausstellung aufs Wärmste empfohlen,
bietet Theilnehmern, insbesondere Vereinen für fl. 33 fünfzügige vorzügliche Wohnung
und Verpflegung, freie Beförderung von und zur Ausstellung, freien Ausstellungsbesuch, freies
Entrée in Vergnügungs-Etablissements und Special-Ausstellungen zc. Prospective, Anmeldungen,
Zahlungen durch die **General-Repräsentanz**
J. G. & L. Frank, Möbelfabrik, Wien, I., Rärntnerstraße 32 A
Provinzvertreter gesucht.

Das
Steinmetz-Geschäft H. Murnig
Marburg, Kaiserstrasse, Theatergasse 18
empfiehlt sein Lager fertiger Grabsteine in Marmor, Syenit und
Granit etc. Ausführung von Wänden und Gräften, kirchlichen und
allen anderen Bauarbeiten.
Zeichnungen und Ueberschläge kostenfrei. Billige Preise.
Dasselbst ist auch Sand, Garten- und Straßenschotter in jeden
Quantums zu haben.
Um geneigten Zuspruch bittet
Obiger.

Pumpen Waagen
neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal-, Centesimal- und Lauf-
gewichts-Brückenwaagen
aus Holz und Eisen, für Handels-, Ver-
kehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und
andere gewerbliche Zwecke.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen und
Maschinen-Fabrication.

aller Arten für häusliche
und öffentliche Zwecke,
Landwirthschaften, Bauern
und Industrie.
Neueit: Inoxydirte
Pumpen
sind vor Kost geschützt.

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.) Kataloge gratis und franco.

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der
eleganteften
Herren- u. Knabenkleider
eigener Erzeugung.
Bei Maßbestellungen wird für gediegene
Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert.
Provinz-Aufträge werden prompt
effectuirt.
Preise billigst und festgesetzt.

Erlaubte mir dem hochgeehrten Publicum
mitzutheilen, das ich auch den Verkauf von
Tuch- u. Schafwollwaren
eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate
führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugs-
quelle aller Gattungen **Modestoffe** und
Kammgarne, Herren- und Damen-
loden zc. Preise billigst festgesetzt.
Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage
Leopold Klein, Schneidermeister.


Ich liefere
Ihnen ein exqui-
sites, hochfeines,
mit allen 1896er
Neuerungen ver-
sehenes Prima-
Pneumatik-Fahrrad Orig. engl. Construc-
tion inclusive Ausrüstung für nur fl. 120
gegen 1jähr. schriftl. Garantie gegen bar.
M. Rundbakin, Wien, II., Gtoden-
gasse 2. 942

Ein Pneumatik: 1032

Niederrad
Modell 1896, im besten Zustande,
ca. 10mal gefahren, ist um fl. 110
veräußlich. Gefl. Anfrage unter Chiffre
„Pneumatik 110“ an Berv. d. Bl.

Die zur
Vereitigung eines
kräftigen
und
gesunden
Haustrunks
nötigen Substanzen
liefert ohne Zucker für
zwei Gulden
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn Konstanz
(Schweiz).
Vor schlechten Nachahmungen
wird ausdrücklich gewarnt.
Zengnisse gratis und franco zu
Dienst. Verkauf überall gestatt.
Haupt-Depot für Oesterreich:
Altenstadt (Vorarlberg)
Martin Scheidbach.

Wolfram: M. Wolfram, Hencels: Adolf Hombler,
Wiedrich: Christoph. Knittelfeld: Franz Seibegger,
Diner: Karabath: Michael Aug. b. Lebrting: Joh.
Flement: Seibuth: Franz Kalus.

Motto:
Aus gutem Holz nur schöne Sachen
Lass' ich in meiner Werkstatt machen.



August Blaschitz
Drechslermeister, Draugasse
empfiehlt sein großes Lager von
Aus- und Weißbuchen-Kegel
und echten spindelfreien
Lignum-Sanctum-Kugeln.

Dankl's
Korkstoppelfabrik, GRAZ
Leuzenhofgasse 8
empfiehlt den Herren Brauerei-
besitzern, Gastwirten, Wein-
händlern sowie Flaschenbier-
und Spezereihandlern
Korkstoppel in verschiedenen
Sorten zu den billigsten Preisen.

Für Amateure!
Photogr. Apparate
und 676
Bedarfsartikel
liefert die
Droguerie des M. Wolfram
Marburg.
Preisbuch auf Wunsch kostenfrei.

Ein Eisendreher
geißt im Gewindeschneiden, nament-
lich Gewindbohrer, findet dauernde
Beschäftigung in der k. k. priv. Me-
tall- und Eisenwarenfabrik Ralsdorf
bei Graz. 946

Sehr gutes
Fahrrad
gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Anzufragen bei Fräulein **Marie**
Seumeyer, Hauptplatz. 1042

Echter unverfälschter
WEINESSIG
per Liter 16 kr., Mosteßig 6 kr. bei
J. Pelikan, Viktringhofgasse 5,
1. Stock; bitte zu klingeln. 910

Danksagung.

Wenn etwas imstande ist, unseren maßlosen Schmerz etwas zu lindern, welchen uns der liebe Gott durch die zu schnelle Abberufung unseres unvergeßlichen Verwandten, des Herrn

Fritz Arnhofer,

k. u. k. Infanteristen

aufgelegt hat, so war es die allgemeine Theilnahme an dessen Leichenbegängnis am 2. d. Mts. in Marburg. Da wir nicht imstande sind, jedem einzelnen mündlich unseren Dank zu sagen, so bitten wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank entgegen zu nehmen. Wir danken ferner insbesondere dem k. u. k. Hauptmann Herrn Nestroy dem löblichen k. u. k. Officierscorps, dem hochwürdigen Herrn Feldcaplan, den k. u. k. Unterofficieren und der Mannschaft für die Widmung der schönen Kränze und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte des Verbliebenen.

Leibnitz, 4. Juni 1896.

Die trauernd Hinterbliebenen.

! Gummibänder!

zur Grünveredlung

liefert heuer wieder in anerkannt vorzüglicher Güte zu Fabrikspreisen

die Droguerie des M. Wolfram

Marburg, Herrengasse 33.

Gelbe Schuh-Glanzwichse

bestens erprobt, sowie alle anderen Sorten schwarzer Glanzwichse, nach neuestem Verfahren hergestellt und das Leder nicht angreifend, empfiehlt

August Leopold, Graz, Karlauerstrasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlauben uns die höfliche Anzeige zu erstatten, daß wir in Marburg, Kärntnerstraße Nr. 42 eine lithographische Anstalt und Steindruckerei

mit Dampftrieb unter der Firma

Carl Rabitsch & Comp.

errichtet haben und empfehlen uns zur Aufertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten, wie: Briefköpfe, Facturen, Adress- und Visitenkarten, Placate, Stiquetten, Autographien etc. etc. in jeder gewünschten Ausführung bei tadelloser Arbeit und coulantester Berechnung. Da unserm Geschäft nur besterprobte Kräfte sowie ein akadem. Maler zur Verfügung stehen und mit den neuesten und besten Hilfsmaschinen eingerichtet sind, versichern wir in der Lage zu sein, den modernsten Anforderungen zu entsprechen und mit jeder auswärtigen Firma concurrieren zu können.

Mit der ergebensten Bitte, uns mit einem Probeauftrag zu beehren, empfehlen sich in aller Hochachtung

Carl Rabitsch & Comp.

Zur Uebernahme von lithographischen und Steindruckarbeiten ermächtigen wir gleichzeitig die hiesige Firma Johann Gaizer's Papierhandlung, Marburg a/D.

Kistentischler

Ein geübter wird aufgenommen in der Schraubenfabrik Kalsdorf bei Graz. 1063

Geübte Näherinnen

werden aufgenommen Draugasse 2. Anna Stebich. 1061

Sechs Mann tüchtige 25-Liter-Bierfassmacher

werden sofort aufgenommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1053

Kanarienvögel

bei Tag wie auch bei Lampenlicht sehr brave Sänger, billigst zu verkaufen. Adresse in Verw. d. Bl. 1054

Zweite Feilbietung

der in die Concursmasse Johann und Marie Winter in Dobl bei Graz gehörigen Realitäten am 17. Juni 1896 vorm. 10 Uhr beim k. k. Bezirksgerichte Umgebung Graz, Melkengasse 2a, Amtszimmer 7.

E. 3.	36 R. G.	Dobl, Stamm-Realität Nr. 24 in Dobl, in bestem Bauzustande, mit seit 40 Jahren erfolgreichst betriebener Bäckerei, vollständigem fundus instructus und ca. 8 Joch Grundstücken	Schätzwert	17.428 fl. 85 fr.
E. 3.	37 R. G.	Dobl Wiese und Acker ca. 1 1/4 Joch		387 fl. 70 fr.
"	38	Wiese ca. 4 Joch		1.170 fl. 35 fr.
"	39	Wiese und Acker ca. 10 1/2 Joch		3.205 fl. 45 fr.
"	40	Wiese nahezu 1 Joch		206 fl. 25 fr.
"	41	Gebäude neu in Dobl Nr. 26, für Sommerfrischler geeignet		4.000 fl. — fr.
"	115	Acker ca. 1/2 Joch		129 fl. 50 fr.
"	152	Wiese ca. 1/2 Joch		120 fl. 15 fr.
"	89	Dietersdorf, Wiesem. Heustadt 7 Joch		2.185 fl. 50 fr.
"	197	Unterprenstätten, Acker, Wiese, Wald ca. 32 Joch		6.264 fl. 46 fr.

Ersten Reflectanten gewährt der Gläubiger-Ausschuß betreffs Ankaufes die coulantesten Concessionen. — Diese Realitäten werden an den Meistbietenden auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden. Nähere Auskunft beim Concursmassa-Verwalter 1012

Dr. Hubert Pacher

Hof- und Gerichts-Advocat, Graz, Schmiedgasse 2, 3. Stock.

Pickerer Flaschenweine

aus der 398

Graf Meran'schen Kellerei auf Johannsberg in Pickern bei Marburg.

Johannisberger Exminer 1890er	große Flasche fl. 1.20
" Kleinriesling 1890er	" fl. —.90
" Kleinriesling 1893er	" fl. —.65
" Rothwein Burgunder 1892er	" fl. —.65

Klein-Versteiß in Marburg: Graf Meran'sches Haus, Tegetthoffstraße 15, beim Hausmeister.

Zu verkaufen:

ca. 100 Metercentner altes Heu bei Kofoschinegg. 1064

2 Lehrlinge

für die Lithographie u. Steindruckerei in Marburg werden sofort aufgenommen bei Rabitsch & Comp. Kärntnerstraße 42. 1068

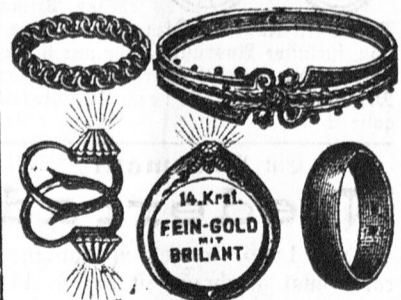
Zu vermieten

mit 1. Juli an einen soliden Herrn zwei sehr schöne Zimmer im 2. Stock mit der Aussicht auf den Domplatz. Auskunft ertheilt der Hausdiener im neuen k. k. Postgebäude. 1062

Eine Strickmaschine

bestes Fabrikat, ca. 166 Nadeln, billig zu verkaufen. Flößergasse 7. 1055

Gegründet 1860



Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe emaillierte Damen-Anhängel von 50 fr. bis 20 fl. Zwickerketten.

UHREN

von fl. 2.25 bis 100 fl., für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80 Silberketten von fl. 1 bis fl. 15 bei

Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher, Marburg, Postgasse 1.

Sitzgarten mit Terrasse

am rechten Draufer gelegen, empfiehlt zum angenehmen Aufenthalt E. Schneider, Magdalena-Vorstadt. 1066

Ohrenarzt

Dr. J. Neumann

Graz, Jakominiplatz 10, emeritirter Assistent der Wiener Universitäts-Ohrenklinik wird nächsten Mittwoch, den 3. Juni 1896 von 3 bis 5 Uhr nachmittags in Marburg, Hotel „Erzherzog Johann“ für Ohrenkrankte (Schwerhörige) und Nasenkrankte ordiniren. 603

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien. 1043

Zum Ansetzen von Früchten

empfehlen 1058

Echten Kornbrantwein, Slivovitz, Treber und Weingeläger billigst

Albrecht & Strobach.

Beste Qualität trockene

Waschkernseife

weiß und gelb, alte Pfundstücke, pr. 1 Stück fl. —.15 " 10 " " 1.40 " 100 " " 13.— bei

Carl Bros, Hauptplatz.

Glaslandauer

gut erhalten, und neue Fensterstöcke zu verkaufen. — Tegetthoffstraße 44. 1060

Kleines 1065

Haus

in Marburg zu kaufen gesucht. Antr. erbeten unter „200“ an Verw. d. Bl.

Donnerndes Hoch!

dem Herrn Robert Fleischer zu seinem werten Namensfeste. Die ergebensten 1. und 2. Jahrgänger 1059 L. D. u. W.

M. R.-Cl. „Wanderlust.“

Heute Sonntag 7. Juni

Familien-Ausflug

nach Schleinitz, in Herrn Josef Wregg's Gasthaus. Dortselbst Concert der Clubkapelle. Der Ausschuss.

Zwei möblierte Zimmer

eventuell mit Küche, sind über den Sommer zu vermieten. Kaiserstraße 8, 2. Stock, Thür 8. 1052

Für Genossenschafts-Krankencassen.

Laut Statthaltereier-Erlaß 3. 7580 Graz, am 27. März 1896, sind Rechnungs-Abschlüsse der genossenschaftlichen Krankencassen allmonatlich einzureichen. — Die vorgeschriebene

Nachweisung über die Cassagebarung

ist zu haben in der Buchdruckerei J. Kralik, Postgasse.